

# Dresdner Volkszeitung

Postredaktion: Dresden  
Reben & Co., Nr. 1265

Organ für das wertvolle Volk

Verkaufsstelle: Gehr. Buchholz, Dresden  
und Städtische Buchhandlung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Beigabe: einheitlicher Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen  
"Zur Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 R.  
Einzelnummer 10 P.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Scheitzeitung: Wettinerplatz 10, Hennigsdorfer Str. 25/261. Sprech-  
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Hennigsdorfer Str. 25/261 und 12/207.  
Geschäftszeit von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnementpreis: Grundpreis: die 29 mm breite Komparatoren  
30 Pf., die 30 mm breite Reklamepfeile 1,50 R., für entzündliche An-  
zeiger 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Seiten und Kleinanzeigen  
40 Pf. Prog. Rabatt für Briefmarkenbestellung 10 Pf.

Nr. 57

Dresden, Dienstag den 9. März 1926

37. Jahrg.

## Die bajuwarischen Fürstenknechte

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns:

Die bayerische Regierung hat gesprochen. Nicht, wie es anderswo zu erwarten wäre, in einem sachlich gehaltenen Hinweis auf den Völkerzug einer verfassungsmäßig umgrenzten Einrichtung, sondern im Sinne der Ablehnung und Körnung vor der Einzeichnung in die aufgelegten Listen. Mit einer Gier, die noch nie bei einer von Rechten ausgehenden Kundgebung zu beobachten war, häusle sich die Regierung auf die rein soziale Ausweitung der Reichsregierung, daß ihr Standpunkt in der Frage der Fürstenansprüche ein anderer sei, als ihn das Volksbegehrte eumtne. Das war Wasser auf die Mühlen der bayerischen Reaction! In ihrem Aufrufe begnügt sich die Regierung Geld nicht damit, darauf hinzuweisen, daß „sich der amtliche Verwaltungssapparat weder offen noch versteckt“ an dem Volksbegehrten beteiligen darf (das ist nur gestattet, wenn es sich um die Verhinderung reaktionärer Kundgebungen oder um Begünstigungen reichsfestlicher und monarchischer Bestrebungen handelt), sie willt auch mit dem amtlichen Baumwaffel: wer den ablehnenden Standpunkt der Regierung teilt und „demgemäß das Volksbegehrte“ fordert nicht damit, daß in den Listen nicht eingezeichnet wird. Damit die Regierung die verfassungsmäßig verbürgten Rechte der beamteten Staatsbürger mit einer in jeder Hinsicht bestätigt.

Natürlich wird in dem Aufrufe absichtlich aus durchschlagenden Gründen verschwiegen, um was es sich eigentlich handelt. Das bejogen die famosen, von dem Zentralbüro im Sonntags am Zeitbande gehaltenen Gazetten der bayrischen Volkspartei. Meister im Lügen und durch lange Liebung mit allen Künsten der Volksverdummung vertraut, führen sie es wagen, ihren politischen Analphabeten die unglaublichesten Dinge auszutischen. So unter andern: Blödmann, daß der eigentliche Sinn des Volksbegehrts in der Abschaffung des Eigentums und der Durchsetzung des sozialistischen Staates besteht! Das Allerwimmste ist für den Leserkreis der volksparteiischen Plötter gerade qui genug.

Die Sucht, sich den ehemaligen Kronenträgern und natürlich in erster Linie den geliebten Mittelschachern unterzuordnen zu empfehlen, führt zur Fortführung der im Schulunterricht fundierten Geschichtsfäldigung gegen über die Freuden des „angestammten“ Königsbaues. Wie sollte auch das Volk — wenn nicht durch die sozialdemokratische Presse — erfahren, daß es seit alten Zeiten immer nur das Objekt der Abschaltung durch seine Herzöge, Kurfürsten und Könige war, deren Enteignungsverfahren, im Gegensatz zu dem harten Verfahren der Revolution von 1918, selbst von bürgerlichen Historikern scharf hervorgehoben wird. Gerade in Bayern vollzogen sich die sittlichen Enteignungen anderer in der Form der „Sakularisation“ der Kirchengüter seit Jahrhunderten in brutalster Weise. Schon Herzog Arnulf (907–937) „sakularisierte“ 52 Klöster zur Füllung seines Tasches; im österreichischen Erbfolgekriege regte Karl Albrecht 1743 den Plan an zur Herbeiführung des Friedens durch entzündungslosen Raub die Bischofssitze Salzburg, Steyring, Passau, Regensburg, Würzburg und

Bamberg zu „sakularisieren“. Das Hauptgeschäft des Liebstahls deutscher Fürsten völkerzug führte in den Jahren 1798 bis 1803. In Paris begann ein Handel, sagt der bürgerliche Historiker Verz., mit Bißhütern, Abteien und freien Reichsstädten, wobei die jüngsten Gewerber vor dem ersten Konzil mit goldbeladenen Händen erschienen und vor Tassen rands Märsche um die Wette strochen. Und von diesen deutschen Fürsten berichtet der gleichfalls bürgerliche Historiker Verhagen:

„Voll Ehrgeiz, Reid, Scheelacht und Habguth fei-  
deten sie sich an und suchten sich gegenseitig zu über-  
teilen. Das deutsche Volk wurde dabei nicht zu Rote ge-  
zogen. Von ihm war nicht anders die Rebe als von  
einer Sache; man verhandelte die Menschen wie eine Ware.“

Dabei sind nach den Feststellungen nicht sozialistischer Geschichtsschreiber nirgends so viele Kronolitäten und Roheiten vorgekommen wie in dem Staate der glorreichen Mittelsbacher. Die Ironie der Geschichte aber leitet sich dies: in der den Raubzug gegen die Kirchengüter leitenden „Klosteraufhebungskommission“ sahen die Vorahren des Eisenerzherzogs Graf Arco und des Bastardsproszen Freiherrn von Reitzen beide harte Klopfenster der monarchischen Restauration in Bayern, beide treue Söhne der katholischen Kirche und entschiedene Gegner des Volksbegehrts, das einen neuen Raubzug der Fürsten verhindern will. Beide unter-  
schlagen dem Volke die historische Tatjache, daß auch das „Klopfenstößen“ der Mittelsbacher aus dem Raube am Volle und den Kirchengütern stammt, und sie handeln dabei dann im Sinne des Künftigen der Regierung, dieses verstießen Tatenrates auf ein verfassungsmäßiges Völkerrecht. Das Volk muß darauf die Antwort geben!

## Beschlagnahmt...

Justiz gegen Volksbegehrten!

D. Auf Anforderung der Münchener Staatsanwaltschaft sind in den Räumen der Biba in Berlin rund 30 000 Exemplare einer kommunistischen Agitationsbrochüre für das Volksbegehrten beschlagnahmt worden, weil diese Brochüre eine Aufforderung zur Ermordung der Fürsten enthalte. Gemeint ist offenbar folgende Stelle:

„Für uns Kommunisten handelt es sich um das revolutionäre Recht. Das französische Volk schiede in der großen Revolution seine Feinde auf das Schafott. Es nahm ihnen ihren Besitz und es nahm allen Besitz den Rebellen gegen die Revolution, den Spekulanten, die die Not des Volkes ausbeuten, und allen Feinden des Volkes. 1848 erwangen die Pariser Arbeitnehmer, daß die Staatssie sofort von der Revolutionstradition Beschlagnahmt und zur Unterstaltung der Arbeitlosen verwandt wurde. Das sollen unsere Sozialisten sein. Auch vom Bismarck soll das deutsche Volk lernen, der im Jahre 1866 den entzündeten Fürsten das Vermögen wegnahm, um ihnen die Munition im Kampfe gegen die Revolution von oben zu nehmen und aus den Waffenfonds selber ein politisches Kampfmittel zu machen.“

Das soll eine Aufforderung zur Ermordung der Fürsten sein?

## Die steigende Flut

Aus den jetzt vorliegenden Bissern der Einschreibungslisten zum Volksbegehrten ist ersichtlich, daß der erste März, Sonntag einen starken Aufschwung der Bewegung gebracht hat. In den Städten und auf dem Lande — überall hat der Sonntag die Bissern auf die doppelte und dreifache Höhe der vorherigen Durchschnittseintragungen jedes Wochentages gebracht. In Berlin wurden am Sonntag über 100 000 Eintragungen vollzogen, in den ersten vier Tagen des Volksbegehrten zusammen über 300 000. In Thüringen, wo die Bevölkerung von 1½ Millionen von nicht weniger als 100 000 Fürsten ausgeplündert werden soll, zeigte sich die Entwicklung der Bevölkerung selbst in den dörflichen Ortschaften durch einen starken Ansturm auf die Einzeichnungsbüros. In Zentrumsgemeinden hat sich herausgestellt, daß die christlichen Arbeiter trotz der Kundgebung der Zenitumsaktion sich für das Volksbegehrten entschieden. Wir geben hier einige weitere der vorliegenden Bissern aus den verschiedenen Orten: Bremen schloß am Sonntag mit mehr als 20 000 Stimmen ab; Essen 20 000, Königsberg 16 000, Frankfurt a. M. 20 000, Leipzig 28 000, Chemnitz 16 000, Dresden 16 500.

Das Dresdner Resultat steht bis jetzt hinter keinem anderen Großstädtchen zurück. Es gilt also für uns: Unabhängigkeit, im Laufe dieser Woche die Südwüste aufzuwühlen, damit auch bei dieser Volksbewegung der Dresdner Bezirk sich neben den übrigen sehen lassen kann!

## Stahlhelmjustiz

Aus Braunschweig wird uns berichtet:

M. In Braunschweig spielt sich seit Tagen das übliche Justizdrama ab: die Verfolgung eines sozialdemokratischen Beamten. Gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Landesschulrat Dr. Stössel hat seit der Niederlage

der sozialistischen Regierung ein internalisches Kesselschießen eingesezt, dem er jetzt mit Hilfe der Stahlhelmsregierung und der Justiz zum Opfer gefallen ist. In dem wegen elenden Quacks geführten Prozeß beantragte der Staatsanwalt demonstrativ eine Gefängnisstrafe von acht Monaten wegen „amtlicher Untertreibung und Betrug“. Nach den Plänen der Verteidiger, die Freispruch beantragen, und nach fast dreißigjähriger Urteilsüberarbeitung verhendete das Gericht eine Gefängnisstrafe von zwölf Monaten wegen „Betugs und amtlicher Unterschlagung“ und auf Verkenntung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren.

Die Anklage mußte in mehreren Punkten fallengelassen werden, aber die zweimalige Benutzung des amtlichen Telephones zu angeblichen Privatgesprächen wurde „als Betrug“ angeklagt (aber es handelt sich um Gespräche mit der Theaterleitung). Die Entnahme einiger Probeabschuldhörer aus dem Landesamt wurde als „Unterschlagung“ angesehen, obwohl die Bücherei allen Beamten des Amtes offen gestanden und alle sich Bücher geliehen hatten. Die Urteilsbegründung war in einem äußerst beleidigenden Ton gehalten. Man sprach dem Angeklagten Feindesfeind, Taft und Wahrheitshölle ab, während man dem Kronzeugen Köhler, der früher aus dem Lehreramt ausgeschieden war und sich dann in Wittstock bei Stössel um Anstellung beworben hatte und nach Aufnahme im Landesschulamt die systematische Bespitzelung Stössels übernommen hatte, die volle Glaubwürdigkeit zu erkannte.

Das politische Motive beim Urteil maßgebend gewesen seien, wurde selbstverständlich bestritten, aber die Bevölkerung wird zweifellos dieses Urteil als politischen Machtkampf betrachten. Die Justiz treibt heute das Spiel der politischen Kräfte. Das Volk wird ihr bald einmal das Urteil sprechen müssen!

## Preise und Zölle

Hemmisse der Krisenüberwindung

Von Toni Sander

Die Folgen der schweren Wirtschafts- und Deflationskrise lösten ja ungeheuer schwer auf den breiten Massen des deutschen Volkes, daß man alle Ursache hat, nachzuprüfen, wie sich die Geschäftsgebarung der Industrie sowohl wie die Wirtschaftspolitik der Reichsstellen verhalten, um die Dauer der Krise nach Möglichkeit abzukürzen, um so bald als möglich diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die zu ihrer Überwindung unerlässlich sind.

Die lange Zeit der Inflation hatte in Deutschland jegliche gewissenhafte Methode der Selbstkosten- und Preistabulation unmöglich gemacht. Aber auch die Zeit der Stabilisierung brachte uns nicht normale Kalkulationsmethoden zurück, noch immer wurden unverdrossen weiter erhebliche Kostoverschwendungen berechnet; die Lethaie der Kreditinfla erzeugte hohe Kreditkosten und verursachte darüber hinaus einen erheblichen Importaufschwung in den Preisberechnungen. Da für das gesamte Preisnetz einer Volkswirtschaft bestimmt sind die Preise für die wichtigsten Rohstoffe, sei zunächst einmal die Frage nach dem Stand des deutschen Kohlenpreises aufgeworfen. Der deutsche Bergbau hat eine Herabsetzung seiner Preise unter Hinweis auf seine Erzgerüste unterlassen. Die Folge war eine erzergane Zurückhaltung der Verbraucher, um so mehr, als auf dem Weltmarkt eine Währungsbewegung als Ausdruck der internationalen Kohlenkrise eingetreten war. Und der Bergbau selbst erzielte keinerlei Erfolg dieser Preispolitik. Bereits Ende des letzten Jahres bei Steinbach im Ruhrgebiet fast auf die Menge einer Monatsförderung angestiegen, bei Röhrns nahezu einer doppelten Monatsförderung. Man unternahm Versuche zur Liquidierung der Lager, indem man versuchte, nach dem Ausland unter Anlandpreis zu verkaufen. Nicht nur hatte dies zur Folge, daß Frankreich und Belgien sich gegen die Einfahrt deutscher Kohle auf anderem Wege als dem der Reparation zu schützen scheinen, sondern es wurde vor allem dadurch der deutsche Kohlenverbraucher ungünstiger gestellt als sein ausländischer Konkurrent, der jedem Kohle zu billigeren Preisen erwerben konnte.

Allerdings der englische Kohlenbergbau erzielt staatliche Subventionen. Aber prüfen wir auch einmal, ob es wirklich lediglich die staatliche Kohlensubvention ist, die den niedrigeren Stand der englischen Kohlenpreise gegenüber verhinderte. Ein Vergleich zwischen den deutschen und den ausländischen Kohlenpreishistorie zeigt: Zeitförderkohle ist in Deutschland 8 Pfennig billiger als im Oktober 1924, englische Zeitförderkohle ist bis Mitte des Jahres 1925 um 3 Mark billiger geworden und erst später unter dem Einfluß der Subvention um noch eine weitere Mark. Die hauptsächliche Preisherabsetzung für englische Kohle war also bereits vor dem Einfluß der staatlichen Subventionen erfolgt.

Deutscher Giebereikohle ist zur Zeit 2 M. billiger als im Oktober des Jahres 1924, englischer Giebereikohle dagegen war bereits vor Gewährung der Regierungsaufträge 4 M. billiger als Ende 1924 und ist nach der Subvention um 7 M. billiger geworden. So gelang es dem deutschen Bergbau durch seinen sozialen Zusammenschluß, seine Preise unabhängig vom Weltmarkt zu bilde und sie dadurch in einer für die verarbeitende Industrie Deutschlands verhältniswerte zu halten.

Das trat zunächst bei dem wichtigsten Rohstoff für die Erzeugung ein. Ein volkswirtschaftlicher Bedeutung folgt der Kohle unmittelbar das Eisen. Hier hat das Zusammenspiel von Zoll und Kartell ähnliche Unabhängigkeit vom Weltmarkt geschaffen. Immer wieder hatten wir vor Verabschiedung des neuen Zolltarifs darauf verwiesen, wie der Eisenzoll ja geradezu treibhausartig das Entstehen von Kartellen und ähnlichen Zusammenschlüssen fördern müsse. Das ist denn auch prompt eingetreten, als es die größten Eisenminen vorstellen konnten. Seit Verabschiedung des Zolltarifs haben sich reich der bereits 1924 gegründeten Röhraberggemeinschaft die weiteren Kartelle zur Seite gestellt, so daß tatsächlich heute mit Ausnahme der Heizblechwerke vom Roheisen bis zum Feinkreis alles reiflos in Kartellen zusammengeflochten ist. Darf es da wundern, daß alsbald nach dieser Zusammenschlußbewegung die im Juli an Eisenmarkt erfolgten Preisherabsetzungen wieder rückgängig gemacht wurden?

Demgegenüber hat die englische Eisenindustrie im vergangenen Jahre eine Preisherabsetzung um 15 Prozent vor genommen und dadurch eine Wiederbelebung des Geschäfts bewirkt. Durch die Entwicklung des transoxianischen Kanals ist die Konkurrenz der französischen Eisenindustrie eine weitere Preisherabsetzung in England hervor und dieser ganzen Preisbewegung auf dem Weltmarkt konnte sich die deutsche Schwerindustrie entziehen, weil sie ja die höchsten Zollschüsse in die Hand bekommen hat. Wie soll bei solch starker Preisbildung die deutsche Wirtschaft sich aus der schweren Krise emporarbeiten und um auf dem Weltmarkt behaupten können?

Niemals jedoch bot sich ein so vollkommenes Zusammenspiel in der Eisenindustrie wie hier, niemals die Unabhängigkeit vom Weltmarkt erreicht werden können, wäre nicht im Zoll dafür die Verabsiedlung getroffen worden. Darum machen wir das Kabinett Luther und





Dienstag den 9. März 1926

## Borauszahlungen auf Umsatzsteuer.

Die aus den Monat Februar 1925 entfallenden  
Umsatzabzüge auf Kaufhäuser sind am  
12. März 1926 mit einer Schonfrist bis 17. März 1926  
zu zahlen.

Die Zahlungen können außer bei den zu-  
händigen Finanzstellen bis zum Ablauf der Schon-  
frist bei den wiederholten befamtenen Kontor-  
stellen erfragt werden. Die überwundene bei den gleich-  
falls befamtenen Kontoren eingerichteten  
Zahlstellen und hier die Wortschäden aus  
17. März 1926 werden zur Entlastung der  
Zahler nicht mehr in Betracht gezogen. Die  
maßgeblichen Regelungen werden weiterhin  
bestehen. Der Borauszahlungen auf Umsatzsteuer  
müssen die Steuerabzüge auf Kaufhäuser und  
Gehaltsabzüge umschließende Verbindung.

Die Borauszahlungen sind die normale Arbeit  
nach Steuerabzügen vollständig auszuführen.  
Vorauszahlung einzunehmen; diese ist zulässig  
für nicht vertraglich gebildete Verträge  
auch durch öffentliche Erklärung.

Dresden, am 8. März 1926. 1823  
Die Finanzämter Dresden, A. Weit,  
Dresden, A. 12 und Dresden, Reutte.

Die Monat und Monatsende unter bestimmten  
bedeutenden Abgaben und Abgaben  
der Monat zu entrichten. Die Annahme  
der nicht vertraglich gebildeten Verträge erfolgt  
auch durch öffentliche Erklärung.

Dresden, den 8. März 1926.  
P. L. 1506 B. Unterdienstmannschaft Dresden.

**L. Al. Berggeister 1917, Dresden.**

Aller Wunder- u. Spurzäuden, Freunden  
und Bekannten die traurige Meldung, dass  
unter Gründungsmitgliedern der Wandergenossen  
**Otto Starke**

nach langem Leiden gestorben ist.  
Einer seinem Andenken!  
Die Mitglieder.

**Asthma- u. Lungenleidende!**

Gern Sie Dr. Clem. Wagner's **peruvian-  
Lungenbalsam Nymphosan?** Wenn nicht  
bekommen Sie sofort 1 fl. zu 10.50 durch die  
Anordnung. Durch schweren Grippe werden die über-  
aus glänzenden Auswirkungen auch durch Sie  
Ihre Beleidigung finden. Weinhersteller  
Wompolan A.-G. Würzburg 38, A 84. 1822

**Tächtiger  
Malergehilfe**

für größeres Gedächtnis genutzt. Täglich nach  
benötigt nur für Arbeitsmann, Malerei  
und Stoffimitationen leicht und klar  
durch Hersteller des gleichen Namens.

Bei vorgenannten Eigenschaften gewährte  
Stellung und dementsprechende Bezahlung  
S. Werben unter Da 3884 an Rudolf  
Möller, Dresden.

1826

**Mech. Buntweberei Bayerus**

führt zum Beruf ihres Spezialarbeits direkt an  
Kunden an allen Orten und Wegen tägliche  
Herrn und Damen, auch obsozne Kleidung,  
Kleiderkisten usw. durch Dresden, Konsument, die  
über aus. Bekanntesten freilich verloren, wollen sich  
melden. Dann nebenherlich aufgeklärt werden  
Werken unter W. 1833 befördert die Expedition  
Büro Blätter.

**Agenten**  
mit eröffneten Galerien, Galerien, Gardinen,  
Kleiderkisten usw. 1825  
Brüder & Co., Konsument, die  
Kleiderkisten haben.

1821

**Büro Blätter**

1822

**Büro Blätter**

1823

**Büro Blätter**

1824

**Büro Blätter**

1825

**Büro Blätter**

1826

**Büro Blätter**

1827

**Büro Blätter**

1828

**Büro Blätter**

1829

**Büro Blätter**

1830

**Büro Blätter**

1831

**Büro Blätter**

1832

**Büro Blätter**

1833

**Büro Blätter**

1834

**Büro Blätter**

1835

**Büro Blätter**

1836

**Büro Blätter**

1837

**Büro Blätter**

1838

**Büro Blätter**

1839

**Büro Blätter**

1840

**Büro Blätter**

1841

**Büro Blätter**

1842

**Büro Blätter**

1843

**Büro Blätter**

1844

**Büro Blätter**

1845

**Büro Blätter**

1846

**Büro Blätter**

1847

**Büro Blätter**

1848

**Büro Blätter**

1849

**Büro Blätter**

1850

**Büro Blätter**

1851

**Büro Blätter**

1852

**Büro Blätter**

1853

**Büro Blätter**

1854

**Büro Blätter**

1855

**Büro Blätter**

1856

**Büro Blätter**

1857

**Büro Blätter**

1858

**Büro Blätter**

1859

**Büro Blätter**

1860

**Büro Blätter**

1861

**Büro Blätter**

1862

**Büro Blätter**

1863

**Büro Blätter**

1864

**Büro Blätter**

1865

**Büro Blätter**

1866

**Büro Blätter**

1867

**Büro Blätter**

1868

**Büro Blätter**

1869

**Büro Blätter**

1870

**Büro Blätter**

1871

**Büro Blätter**

1872

**Büro Blätter**

1873

**Büro Blätter**

1874

**Büro Blätter**

1875

**Büro Blätter**

1876

**Büro Blätter**

1877

**Büro Blätter**

1878

**Büro Blätter**

1879

**Büro Blätter**

1880

**Büro Blätter**

1881

**Büro Blätter**

1882

**Büro Blätter**

1883

**Büro Blätter**

1884

**Büro Blätter**

1885

**Büro Blätter**

1886

**Büro Blätter**

1887

**Büro Blätter**

1888

**Büro Blätter**

1889

**Büro Blätter**

1890

**Büro Blätter**

1891

**Büro Blätter**

1892

**Büro Blätter**

1893

**Büro Blätter**

1894

**Büro Blätter**

1895

**Büro Blätter**

## Kann das Brot verbilligt werden?

Zwei Städte Ost Sachsen liefern den Beweis, daß durch Verbilligung der Gemeinde bei der Brotherstellung und Verteilung das Brot für alle festgesetzten Preisen abgegeben werden kann. In dem einen Ort betrugen die Verleihungskosten eines Viertelkilo brotes, berechnet aus Mehl zu 60 Prozent ausgemahlen, nur 40 Pf. Der Verkaufspreis ist auf 45 Pf. festgesetzt. Die 5 Pf. über den Verleihungskosten dienen als Ausgleich zu dem Preis, bei Roggenpreissteigerung nicht gleich eine Preispresierung folgen zu lassen. Der jetzt erzielte Überschub wird zugunsten minderbedienter Kreise angehoben. Die Bäckerei in jener Stadt hat den Brotpreis auf 60 Pf. festgesetzt. Die Stadt kaufte selbst Roggen in großen Mengen ein, ließ den Roggen an die Bäckerei und erhält für je 5 Pfund Roggen ein Viertelkilo brotes, berechnet aus Mehl zu 60 Prozent ausgemahlen. Da gegenwärtig noch den Rationierungen an der Dresdner Probuschenbörse das Pfund Roggen 7½ Pf. kostet, ist der Geldwert 87½ Pf. Der Bäcker gibt das Brot gegen einen von der Stadt ausgestellten Aufschein an den Kunden ab.

Die andere Stadt läuft ebenfalls den benötigten Roggen selbst ein und läßt ihn zu Mehl verarbeiten. Sie zahlt für den Beamtenspeisemehl 110 M. pro Pfund und hat als Ausgabe:

Roggenmehl	60 Pf.
Rohmehl	7 -
Mieze	26 -
Verlust	5 -
zu 10 prozentiger Ausmahlung	
Mehl	40 Pf.
Mieze	25 -
Verlust	5 -
Der Müller liefert das Mehl frei Bödethaus.	
Die Rechnung ergibt folgendes Resultat:	
100 Pf. Roggen	7,50 M.
Wahllohn	11,10 M.
Ergebnis	8,00 M.
7 Pf. Wahllohn	0,52 M.
26 : Mieze à 5½ Pf.	1,47 M.
60 : Mehl à 11 Pf.	6,00 M.
	8,00 M.

100 Pf. Roggenmehl 60 Prozent ausgemahlen kosten also 11.— M. Da die Produktionskosten dieses Mehl mit 11,10 M. notiert, sind schon hier 2,10 M. erzielt.

Zur 150 Pf. Mehl werden 50 Viertelkilo brote hergestellt. Die Rationierung liefert für 150 Pf. Mehl 43 Brote, die 7 Brote, die zu den 50 Pf. Stück schlagen werden als Wahllohn berechnet.

Es ergibt sich nun wieder die nachstehende Rechnung:

1 Rentner Mehl 60 Prozent ausgemahlen 11.— M.

150 Pf. sind danach 16,50 M.

16,50 M. : 43 = 39 Pf.

also Selbstkostenpreis für ein Viertelkilo brot 39 Pf.

Bei Mehl 70 Prozent ausgemahlen nur 37 Pf. Die Rückerrnung in jener Stadt hat den Preis für ein Viertelkilo brot, hergestellt aus Mehl zu 60 Prozent ausgemahlen, auf 64 Pfennig festgesetzt.

Zwei Städte werden sich sehr eingehend mit den oben gegebenen Beispielen zu beschäftigen haben.

Die Preisprüfungsstellen werden feststellen müssen, wie es kommt, daß ein Viertelkilo brot, hergestellt im rein privatwirtschaftlichen Bäckereibetrieb, 20 bis 24 Pf. mehr kostet, wie das Viertelkilo brot, das in demselben Betrieb aus von der Gemeinde gelieferten Roggen oder Mehl hergestellt wird. Weiter wie es kommt, daß der Wahllohn für die Verarbeitung nur höchstens 4,48 M. beträgt, während die Rückerrnung dafür etwa 10 M. einsetzt. Es scheint doch, als ob die von den Bäckereien festgesetzten Brotpreise viel zu hoch sind, der Gemüth also unangemessen hoch ist.

Auf die Gemeindevertreter in großen und kleinen Orten erüttelt sich die Notwendigkeit, ernsthaft zu prüfen, ob nicht auch in diesen Orten die oben bezeichneten Maßnahmen zur Brotverbilligung umsonst einmal für die notleidenden Schichten der Bevölkerung zu erwirken sind. Die Gemeinden, die so arbeiten, verdienen sich sicher den Dank der Minderbedienten.

## Ein Attentat auf die Gemeindebeamten

Vom sozialdemokratischen Bezirksbeamtenausschuß Ost. fassen wird uns geschrieben:

Nachdem es den Anstrengungen der Reaktion gelungen ist, durch Erweiterung der Rechte der Nazislegionen und Schwächung des Einflusses der Gemeindevertretungen eine arge Verschlechterung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen durchzuführen, wird nun ein weiteres Attentat auf wichtige Belange der Gemeindebeamtenchaft geplant. Nach einem Antrage des deutschsozialistischen Abgeordneten Hübbschmann im Sächsischen Landtage soll durch Strafung des zweiten Absatzes des § 104 der Gemeindeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1925 den Amtshandlungsbüroren,

## Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann

Gwynplaine, wie fragt, verglich sich selbst, und er verglich Dea. Das Unglück hatte die Hand auf ihr gelegt — das Glück auch. Auf ihm ruhten ein Fluch und ein Segen; er war der verfluchte Auserlesene. Wer war er? Er wußte es nicht. Sah er sich an, so sah er einen Unbekannten. Aber dieser Unbekannte war ein Ungeheuer; das unglaubliche Herz, welches von diesem Gesicht maskiert und verkleidet wurde, schien auf immer zur Einheit verdonnert. Aber nein! wo die ungekannte Bosheit sich erschöpft hatte, vergendete sie auch die unsichtbare Güte. Neben das Wüstthorste stellte sie das Angesicht, auf Windesflügeln schiede sie diesem Verhältnis eine Seele, und sie ließ die Ungleiche von der Schönheit vergöttern.

Damit das möglich wurde, durfte die Schöne den Einheiten nicht sehen. Dieses Glück bedurfte jenes Unglücks. Die Vorsehung hatte Dea blind gemacht.

Gwynplaine und Dea gehörten zueinander, und diese beiden rührenden Herzen beletten sich gegenseitig an. Ein Kest und zwei Vögel, das war ihre Gesichter. Sie hatten sich eingefügt in das große Gezey, nach dem sich die Menschen gesellten und suchen und finden.

Zo war der Hass betrogen worden. Die Verfolger Gwynplaines, wer sie auch sein mochten, die tödliche Feindseligkeit, wobei sie auch kommen mochte, sie hatten ihr Ziel verschafft. Einen Verzweifelten hatten sie machen wollen, und einen Glücklichen hielten sie gemacht.

So lebten diese beiden der eine durch den andern. Die beiden Waffen, die Sieche und der Umgewalte, hatten einander.

Wortlose Dankagungen stiegen von diesen beiden Verwandten auf. Sie dankten.

Wem?

Der dunklen Unendlichkeit.

Dann vor sich selbst, das ist genug. Eine Dankagung blühte und weig, wohin sie sich wenden wußt. Dem Geist weiß mehr davon als du.

also ben zumeist reaktionär zusammengehörigen Staatskollegen, die Gefugnis erzielt werden, Gemeindebeamte unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes aus ihrem Amt zu entfernen, wenn es mit Rücksicht auf die Verwaltung für angemessen erachtet wird.

Der Antrag bezweckt, politisch mithilfige, links eingestellte und der Republik ergebene Gemeindebeamte nach Belieben abzuschließen und so den Abbau der Republik zu fördern. Mit Absicht hat die Gemeindeordnung in ihrer bisherigen Fassung davon abgesehen, die Gemeindebeamten hierin den übrigen Staatsverwaltungsbeamten gleich zu behandeln, da die Einführung dieser Bestimmung bei der Eigenart der Beziehungen in den Gemeindeverwaltungen dem Missbrauch und der Willkür Tür und Tor öffnen würde.

Infolge des einmütigen Protestes der Beamtenchaft ist der Antrag vor der Hand zurückgestellt worden. Gleichwohl wird er von der Deutschen Volkspartei weiter behandelt, und nach uns zuverlässig zugegangener Nachricht wird er in einer veränderten, aber doch begrenzten Form von ihr wieder eingebracht werden.

Ihre Macht in den durch die verschließbaren Gemeindebeamten mit neuen Rechten bekleideten Staatskollegen ist sich die Reaktion bewußt. Nach den gemachten Erfahrungen wird sie von dem Rechte, mithilfige Beamte aus ihren Stellungen zu entfernen, zufriedlosen Gebrauch machen, wenn es ihren politischen Zwecken irgend dienlich erscheint. Wir erheben daher hiermit namens der Beamtenchaft gegen den neuerlichen Versuch der Reaktion, Rechte der Beamtenchaft anzutreten und gleichzeitig an dem Bestande der Republik zu tüfteln, schärfsten Protest und erwarteten von der Volksvertretung, insbesondere aber von der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage, daß sie energisch von solchen Anträgen absieht und nicht weiter die Hand dazu bietet, die einzige verlässlichen Stützen der Republik in den Verwaltungen, die republikanisch gesinnten Beamten, auch noch aus ihren Gemeindeverwaltungen herauszubringen. Die Beamtenchaft aber weißt wir darauf hin, daß der hier erwähnte Vorstoß gegen berechtigte Ansprüche unserer Kollegen in den Gemeindeverwaltungen von der Deutschen Volkspartei ausgeht, bestehend politischen Partei, die insbesondere vor Wahlen vor Beamtenfreundlichkeit übertrifft und dadurch immer noch erhebliche Mengen von Beamten an ihre Fahne zu fesseln weiß, die aber durch ihre Taten handgreiflich beweist, daß sie zur Schau getragene Beamtenfreundlichkeit nur Mittel zum Zweck ist, und daß sie über jede Bestimmung, die zugunsten des Beamtenstaates getroffen ist, hingegangen, wenn es im Zuge ihres kapitalistischen Interesses liegt.

## Sachsen

### Die Aufwertung von Landeskulturrententschainen

In Nummer 8 des Sächsischen Gesellschaftsblattes veröffentlichen die Ministerien der Finanzen, der Arbeit und Wohlfahrt, der Wirtschaft und der Justiz eine umfangreiche Verordnung über die Aufwertung von Landeskulturrententschainen. Demnach werden die Scheine in der Weise aufgewertet, daß eine in der Verordnung näher bestimmte — Zeitungsmasse gebildet wird, die gleichmäßig unter die Ausgabe von Landeskulturrententschainen im Verhältnis der nach § 12 festgestellenden Goldmarktrate ihrer Anprüche verteilt wird. Zum Landeskulturrentenausgleich veröffentlichen das Finanz- und das Inneministerium gleichzeitig veröffentlichen das Finanz- und das Inneministerium gleichzeitig eine Bekanntmachung. Es werden die in den höheren Notverordnungen zum Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Bezirksverbänden enthaltenen Bestimmungen zusammengefaßt, den geltenden Vorschriften angepaßt und in geänderter Form und fortlaufender Paragrafensfolge als Gesetz veröffentlicht. Damit wird die Bestimmung im Artikel 8 § 17 der Notverordnung über den Landeskulturrentenausgleich vom 27. Oktober 1925 ausgeführt.

### Das Volksbegehr in der Oberlausitz

Der Zorn des Volkes über die unverschämten Forderungen der entronnenen Fürsten macht sich in ersterlicher Weise bemerkbar. Die Versammlungen, in denen über das Volksbegehr über die Fürstenabfindung gestritten wird, sind meist überfüllt und die Befürworter des Fürstentums, die sonst sicher nicht sozialdemokratisch genugt haben. Einige Lokalzeitungen verzichten in der dreisteten und verlogenen Weise gegen das Volksbegehr zu wirken. Sie werden den Schaden selber zu tragen haben. — Der Aufschluß ist rechtig zu den besten Hoffnungen.

Ein Vergnügen macht es, die Einzelheiten festzustellen zu beobachten. Daß die Arbeiter mit ihren Familien antreten, ist selbstverständlich. Außerdem aber sieht man neben dem Sozialreformer Kleinreuter sehr stark vertreten, wie auch Beamte und Angehörige des Bürgertums, die sonst sicher nicht sozialdemokratisch genugt haben. Einige Lokalzeitungen verzichten in der dreisteten und verlogenen Weise gegen das Volksbegehr zu wirken. Sie werden den Schaden selber zu tragen haben. — Dea rettete Gwynplaine.

Gwynplaine hatte nur einen Gedanken:

„Was wäre ich ohne Sie!“

Dea hatte nur einen Gedanken:

„Was wäre ich ohne ihn!“

Sie genügten einander. Sie stellten sich nichts vor, was außerhalb ihnen gelegen wäre. Miteinander zu reden war Entzücken, vereinander sein war Glückseligkeit; durch gegenseitige Einfühlung waren sie dahin gekommen, daß sie zusammen träumten und sannen; sie dachten den gleichen Gedanken. Sie schmiegten sich eng aneinander wie in einem himmlischen Halbdunkel, das erfüllt war von Duft und Schnuppern, von Macht und leuchtenden Formen und Träumen; sie gehörten einander; sie wußten sich für immer eins in der gleichen Freude und der gleichen Entzückung; nichts Selbstfremdes ließ sich denken als dieses Paradies, das zwei Verdammte sich geschaffen.

Sie waren unbeschreiblich glücklich.

Aus ihrer Höhle mochten sie den Himmel; so groß ist Liebe, deine Macht!

Dea hörte Gwynplaine lachen. Und Gwynplaine sah Dea lächeln.

So war die höchste Glückseligkeit erreicht, die vollkommenen Freude am Leben war. Glückseligkeit geworden. Das geheimnisvolle Problem des Glücks war gelöst. Und von wem? Von zwei elenden, unseligen Menschen.

Diese Liebe war von unvergleichlicher Reinheit. Dea wußte nicht, was ein Glück war, trotzdem sie ihn vielleicht er-

### Eine Unverschämtheit

Das Ministerium des Innern weiß befürchtlich, wie wir bereits mitteilten, in einer Bekanntmachung darauf hin, daß die Bildung polizeilicher Hilfskräfte in den Gemeinden (Polizeipolizei, Polizeistreiwilige usw.) ungültig und verboten ist. Soweit einzelne Gemeinden glauben, daß aus Sicherheits- und Verkehrspolizeilichen Gründen trotz der gegenwärtig ungünstigen Wirtschaftslage eine Vermehrung der Vollzugsbeamten unabdinglich ist, haben sie auf dem Dienstweg die Einschaltung des Ministeriums des Innern dabei eingehalten.

Der deutschnationale Freiberger Anzeiger sagt zu dieser Meldung die folgende ironische Einleitung aus den Fingern: „Verschiedene ländliche Gemeinden mit einer Wirtschaftlichkeit hatten sich aus durchdringenden Gründen eine „Hilfspolizei“ geschaffen.“ Selbstverständlich entspricht diese unverschämte Belehrung nicht den Tatsachen. Wir möchten wünschen, daß das Ministerium auf Grund dieser Kombination des Freiberger Polizeiblätters den wirklichen Anlaß zu seiner obigen Verordnung bekanntigt.

### Die Verlustliste der RPD.

Der kommunistische Stadtratsvorsitzende Crommelin, bisher Beteiligter der RPD, in Blaßwitz, hat dem Bezirktausch durch Zwischen ein Schreiben zugeschickt, in dem er erklärt, daß er aus der Kommunistischen Partei ausgetreten ist und vor dem Bezirkstag und dem Bezirktausch als parteiloser Abgeordneter antreten will. Die Rücksicht des Mandats an die RPD hat Crommelin abgelehnt. Die Bezirksleitung der RPD nimmt dazu in einer längeren Erklärung im Kämpfer Stellung, die mit der offiziellen Erklärung schließt: „Alle bisherigen Versuche, in eingeschränkter Weise auf Crommelin einzutreten und ihn vom willigen Spieker zum Kämpfer zu befreien, scheiterten an der starren Stellungnahme Crommels bei Rücksichtnahme jedes Disziplins. Der Austritt Crommels kommt uns nicht unerwartet und verliert die Kommunistische Partei nichts an Crommelin.“ Mit Recht bemerkt der Freiberger Parteivorgang, das Sächsische Polizeiblatt, daß diese Ereignisse bei der RPD reichlich spät kommen.

### Die Borgänge auf der Freibertagung

Das ging nachdrückliche Richtigstellung zu: Zum Artikel des Landesgesetzvorberandes der RPD unter obiger Spalte hat der Untergesetzte festgestellt, daß es unrichtig ist, er habe in der RPD einen falschen Bericht erholt. Richtig ist, daß alle Tatsachen der Wahrheit entsprechend dargestellt wurden. Das können die ehemaligen Mitglieder der Geschäftskommission der RPD, die Genossen Theo Mayer und Gustav Weissenborn, die inzwischen zum „Bund sozialistischer Freidenker“ übergetreten, jederzeit bezeugen.

Friedrich Krause

Die Angst vor der Mietzinsteuer. Wie zu erwarten war, sind die Derten Agrarier darüber sehr unglücklich, daß in Zukunft auch die landwirtschaftlichen Gebäude von der Mietzinsteuer betroffen werden sollen, und die Landwirtschaftskammer hat bereits ein Gutachten erstattet, in dem sie diese Steuer ablehnt und die Auffassung vertreibt, daß die Landwirtschaft überhaupt von jeglicher Mietzinsteuer freizuhalten sei. Diese Stellungnahme der Landwirtschaftskammer entspricht der bekannten Abneigung der Agrarier gegen das Steuergesetz. Man braucht aber mit den Herrschern um so weniger Mitleid zu haben, als sie durch den geplanten Wegfall der Jagdsteuer und der Gewerbesteuer für die Landwirtschaft wesentlich entlastet werden.

In der letzten Meißen Stadtratsverordnetenversammlung legte Oberbürgermeister Dr. A. auf ausführliche Finanzlage der Stadt dar. Nach einer vorgenommenen Kassenübersicht habe die Stadt bis Ende Februar 1926 eine Ausgabe von 4 571 000 M. gehabt, dem gegenüber stehen 8 818 000 M. Einnahmen, mithin besteht ein fehlbetrag von rund 745 000 M. Der fehlbetrag würde sich bis Ende des Haushaltsjahrs auf 890 000 M. erhöhen. Davon gehen aber noch Summen ab, so daß der verbleibende Fehlbetrag auf rund 700 000 M. am Schluß des Haushaltjahrs geschlägt. Zur Zeit sind nur 4 839 M. Mittel vorhanden, von denen in nächster Zeit 33 700 M. zu verbrauchen sind.

Die Not der Gemeinden. Ein Bericht des Gemeinderates von Wendisch-Rommelmannsdorf über die Finanzlage der Gemeinde besagt, daß die Gemeinde am Rande der Zahlungsfähigkeit angelangt ist.

Staatsrealgymnasium in Schneeberg. Die Staatliche höhere Schule in Schneeberg, die aus der Verschmelzung des Staatsgymnasiums und des Lehrerseminars hervorgegangen ist, führt vom Jahre 1925 ab die Bezeichnung Staatsrealgymnasium. bisher gab es in Sachsen nur 2 Realgymnasien mit eigenen Schülerheimen, die Landesbüro (Reformrealgymnasium mit Oberrealschule und Höheren Schulen) und Unterteria ab aufwärts) zu Dresden und das Staatsrealgymnasium (Reformanstalt) mit deutscher Oberschule in Borna. Die Schneeberger Anstalt tritt als drittes Realgymnasium mit eigenem Schülerheim hinzu. Eltern, die ihre Schone einem Realgymnasium mit Schülerheim zu führen wollen, werden auf die Schneeberger Schule mit hingewiesen.

sahnte; denn die Blindheit, vor allem die Blindheit einer Frau, kennt Träume; und wenn sie auch gittert vor dem Rahmen des Unbekannten, so haft sie doch diese Träume nicht. Ihr, Gwynplaine, möchte die erschauende Jugend nachdrücklich. Je herausforderst er sich fühlt, dest

## Dresdner Chronik

### Er sagt die Demokratie an!

Wilhelm, als abgebauter Autokrat, ergreift die Fäden und schreibt, durch Blatto erhellst: Die Demokratie vernachlässigt den Staat, denn sie ist materiell und giebt nach Geld.

Wie er das hinaus, unser Böllerhansprolog, muss man ihn lieben, denn er ist jedenfalls ein Kind geblieben und auch als grand-père terrible ahnungslos.

Doch er dies hinaus vor dem großen Nepp des Fürstentumzimmers am biedern deutschen Volle, das reist selbst den Trauer-Michel zu einem stop, die fröhliche Ahnungslosigkeit verschucht manche Wolfe.

Soll dir im Saal —  
dir wird er nie melden;  
die Kuh des Vaterlands —  
du darfst sie melden!

Peter Scher im Gewissenssturm.

### Schulstrafen der alten Schule

Dank dem Entgegenkommen des Mauritius-Verlages sind wir in der Lage, aus dem Werk "Pädagogik der Gegenwart" von Prof. August Wesser, Ciechan, nachfolgenden Auszug zum Vorabdruck zu bringen. Das Werk erscheint in etwa 14 Tagen. Was hier gesagt wird, mag sich der reaktionäre Neue Göttische Lehrverein hinter die Ohren schreiben!

Allzu sehr fehlte früher in der ganzen Schularbeit die Freidigkeit. Autoritärer Drang mußte vielfach zur Tätigkeit antreiben. Ernst Toller entwirft einmal in seinem Drama "Die Wandlung" folgendes Bild:

"Du Kind, gehst in die Schule, und Angst besüllt dich auf dem Weg. Das Schulzimmer sieht aus, als ob es Regentag wäre, und dabei scheint doch die Sonne. Der Lehrer sieht auf dem Schreiber wie der böse Geist aus einem Märchen, das du heimlich liebst. Er lädt dich zornig an und schlägt dich, weil du deine Aufgabe nicht behalten konntest. Und doch ist dein Herz so voll von fiktivem Eklektismus. Du möchtest ihn so gern fragen, er aber herrscht dich an und behauptet, du hast keine Religionsgeschichte gelernt."

Zu diesem freudlosen Geist in der Schule trug auch der Umstand bei, daß weit zahlreicher und wichtiger als positive Erziehungsmittel (wie Beispiel, Anrechnung, Belohnung usw.) die negativen, vor allem die Strafen waren. Sie prasselten in Menge auf den ohnungslosen Schüler nieder, etwa für angebliche Faulheit, wenn z. B. der Stoff nicht wörtlich soh; für Ungehörigkeit, wie Sprechen, Lachen in der Klasse usw. Ein besonders verbreitetes Strafmittel war das Abschreiben etwa von Gedichten oder das Auswendiglernen von solden oder von Kirchenliedern. Weitere Strafmittel waren Nachsitzen (Arrest), Einträge ins Klostersbuch, Verweis vor der Konferenz, Androhung der Entlassung, Entlohnung. Bei der Verhängung solcher Strafen war vielfach maßgebend eine rigore Moralauflösung, die keinerlei Verständnis aufbringen konnte für Jugendmut, für jugendlichen Übermut, Scherz, Laune, Frohsinn, Leichtsinn oder auch für echte Jugendnot, sondern die überall nur "bösen Willen" und "Verborbenheit" iah und blind in sittlicher Entrüstung draufloslag.

Diese falsche Strenge ließ vielfach kein menschliches Verhältnis der Schüler zu den Lehrern aufkommen. Die feindelige Haltung zwischen Lehrern und Schülern führte weiter dazu, daß erst recht alles das verlust wurde, was unter schwerste Strafe gestellt war: ausgesetzten wurde mit Lebensgefahr, gezecht, getanzt, gerauht, auch Geschlechterfeind geübt. Und mehrschön: die Schüler wurden getrieben.

Auch die Volksschule arbeitete gelegentlich mit Strafarbeiten und Nachsitzen, aber ihr wichtigstes Erziehungsmitel war die förperliche Züchtigung (die überhaupt auch in den unteren Klassen der höheren Schulen durchaus seine Tatenheit war).

Deute sehen wir, urteilte Rühnel, daß die sämtlichen Zuchtmittel der alten Schule verkehrt gewesen sind; erkennen wir, daß si gerade das Gegenteil von dem bewirkt haben, was man erreichen wollte. Was aber die förperliche Züchtigung betrifft, so gilt heute ein Aufruhr, der sein Verbot droht, allgemein als roh, "aber das alte System war roher als jener Frühschiff". In allen diesen Schulstrafen zeigt sich, daß der Geist der alten Schule der alte unsittliche Stoffgeist, Habitusgeist, Polizeigegist war, der Geist des Misstrauens, der Geist einer von außen aufgedrängten Sittlichkeit, der ununterbrochen befiehlt: du sollst... und du sollst nicht... der Geist der frenetischen Furcht, der nunmehr seit fast 2000 Jahren ausgetrieben sein sollte durch den von Jesus verkündeten Geist der Liebe."

### 16 500 Eintragungen in Dresden

Das Sonntag nachmittag haben sich in der Stadt Dresden 16 500 Wahlberechtigte in die Listen für das Volksbegehren, Enteignung der Fürstentümern, eingetragen. Gemeinsam an der starken Eintragung in anderen Städten Deutschlands, insbesondere Berlin, Hamburg, Köln, Dresden usw., ist diese Zahl für Dresden durchaus nicht beständig. Die bekannte sächsische "Gemeinschaft" scheint sich in dieser politischen Aktion als stark hemmender Faktor zu erweisen. Anscheinlich fanden sich zehntausende Wahlberechtigte, daß sie ja noch 10 Tage zum Einzeichnungstag gehen wollen. Eine einfache Rechnung zeigt aber, daß dann die Gefahr besteht, daß in den letzten Tagen ein solcher Anbruch entstehen muß, daß dann viele unverrichteter Dinge wieder umfehlen müssen.

Bei der Reichspräsidentenwahl hatte die SPD. in Dresden 125 000, die SPB. rund 12 000, insgesamt hatten also die beiden Arbeitsparteien 140 000 Stimmen. Wenn alle diese Wähler ihre Unterchrift zum Volksbegehrten geben würden, müßten also noch über 120 000 Wahlberechtigte in die Eintragungsliste gehen. Das aber würde bedeuten, daß vor Tag 12 000 Eintragungen vor-

nommen werden müßten.

Alle Genossen und Genossen, alle Betriebvertraulenaleute werden deshalb aufgerufen, in allen Vereinen, Versammelungen, Wohnräumen und wo auch sie mit Freunden zusammenkommen, dafür zu sorgen, daß die Eintragungen sofort vorgenommen werden und nicht bis zum nächsten Sonntag und darüber hinaus gewartet wird. So sehr die Zahl der Eintragungen schon jetzt ist, um so leidoser wird sich die Arbeit in den letzten Tagen vollziehen.

Jeder einzelne muß in diesen Tagen zum unermüdlichen Agitator für diese große Volksbewegung gegen die Fürsten werden. Deine erste Frage bei der Begegnung eines Bekannten muß sein: Hast du dich schon eingetragen zum Volksbegehrten? Nein!! Dann sie noch heute zum Einzeichnungsklokal!

### Die Not der Fürsten

#### Ein färrlicher Abend der Löbauer Arbeiterjugend

Eine Volksversammlung ganz eigener Art erlebte gestern abend die Bevölkerung von Löbau. Zum Volksbegehrten spricht im Dreikaisertor-Wenossi Raum — so hießte die Ansage an. Zum erstenmal war der geräumige Saal, als die Zeit des Versammlungsbeginns heranlief. Bis heraus in den Vorraum standen die Platten. Aber nicht der Nebenrat trat vor, erwartet, vor die Bevölkerung, sondern ein Fürstensaal nördlich von Doorn eröffnete sich vor den gespannten Versammelten. Wilhelm II. und Wilhelm III. August und Albrecht. Michael und diefürstlichen Märtens erschienen in Glanz und Gala und konterierten, diskutierten, protestierten und forderten ihre heiligen Güter. Wilhelm, der Sohn erlebte eine Überraschung. Eine Deputation treuer Untertanen erschien und überreichte ihm sein vierfaches Hochwürdigstes. Leider war es nur — Nachspiel. Wilhelm, der Vater bot mit der Herrschermine des Admirals des Oceans die Kollegen auf zum Kampf gegen Unrecht und Niederlage. Der Sohn schwerte, August hätschte, der Bamberger sprach gegen den Partikularismus. Dann plötzlich fuhr mitten in die majestätische Versammlung der erwachte Proletariat und warf die uniformierten Fledderer von der Bühne hinunter. Der in untertaniger Haltung stehende Kaiser ließ, verblüfft geworden, seinen bunten Löwen nach — zum Jubel der das ganze färrliche Spiel mit tosendem Beifall begleitenden Versammlungsbesucher. Es war ein glänzlicher Geburtstag unserer Löbauer Arbeiterjugend, einmal die ganze zweiteilige Fürstengesellschaft so darzustellen, wie sie sich so gern von seinem tiefsinnigen Volle anbeten ließ. Wohl jeder Versammlungsbesucher hätte den Wunsch: Sie, die hier parodierten Gräken deutscher Herrschaft, möchten im Saal sein, möchten dieses Spiel auf der Bühne hören und die Rebe des Genossen Rab mit anhören, der nun auch erschienen war und es ergötzlich verstand, im Stile des vorhergegangenen Spiels weiterzupredigen, sich in die Rolle eines Fürstendieners stelle und nun mit beifender Satire die Forderungen Wilhelms von Doorn und seiner Getreuen rechtfertigte. Und die Versammlung verstand ihn, wie selten einen Redner.immer wieder brauste die Zustimmung durch den Saal. Als Genossen Rahm endete, dankte er das Volklein haben, nicht nur an den Anwesenden, sondern zu ganz Löbau. Gotta. Wölfnitz. Naundorf gesprochen zu haben, denn dieser Abend im Dreikaisertor-Hof wird zum allgemeinen Gespräch in Haus, Straße und Geschäft werden. Vielleicht kostet das Volksbegehrten auch noch anderweitig ähnliche schöpferische Wirkungen.

### Dampfschiff und Paddelboot

Zu der Gerichtsverhandlung, über die wir unter dieser Überschrift am 22. Februar hier berichteten, schreibt uns die Mitgliedschaft Binnenschiffer und Wasserbau im Deutschen Verkehrsband:

Im Sommer des vergangenen Jahres ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Löbauer Brücke ein schwerer Unglücksfall. Ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot kam in Kollision mit dem Oberdeckkomper Blasewitz. Das Boot wurde gerammt und die Passagiere stürzten ins Wasser. Einer konnte gerettet werden, während der zweite ertrank. Vor einigen Tagen hatte sich nun der Führer des Dampfers "Blasewitz" vor dem Genthiner Schiffsgericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht zu verantworten. Im Verlauf des Prozesses ist der Angeklagte, der seit neunzig Jahren das Schiffsfeste befreit, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Urteil hat in Fachkreisen erhebliche Verwunderung ausgelöst. Nach übereinstimmendem Urteil einer Anzahl erfahrener Fachmänner liegt die Schuld, wenn überhaupt von einer solchen gesprochen werden kann, nur auf Seiten der Bootsfüsser. Bei der ungewöhnlichen Art des Unterganges und bei der Bedeutung des Vorfalls für die Dampfschiffahrt und das wasserwirtschaftreibende Publikum erscheint es notwendig, den Vorgang sachmannig etwas näher zu beleuchten.

In Bezug auf die vor einigen Tagen in der Tagespresse erschienenen Berichte ist nur festzustellen, daß einige Zeitungen irrtümlich berichteten, daß Boot frei vor den Augen des Dampfers gesunken und von leichteren gerettet worden. Richtig ist vielmehr, daß Boot zeitweise kommandiert gegen den seitlichen Sprung verlaufenen Bordstein des Schiffes schwer angelagert hat.

In letzter Linie ist festzustellen, daß die Bootsfüsser schenken und mußten. Situationsweise war die Überfahrt in keiner Weise beschrankt. Deshalb konnte und mußte der Dampferführer annehmen, daß die Bootsfüsser den Dampfer bemerkten und die Jägerlich ist aber in der Gerichtsverhandlung festgestellt worden, daß der Angeklagte in dem Augenblick, wo er die Gefahr erkannte, alles getan hat, was er schiffstechnisch tun konnte, um das Unglück zu verhindern.

Das Urteil scheint sich also lediglich auf die Neuvergütung des Sachverständigen, Polizeihauptmann Strombach ab, zu richten, wonach sich der Dampfer Strombach hätte treiben lassen müssen, weil zur Zeit des Unglücks noch zwei weitere Dampfer in der Nähe waren. An diesem Zusammenhang sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Überfahrt über die Fahrtrinne auch durch die beiden andern Dampfer nicht beeinträchtigt wurde, so daß eine grundsätzliche Notwendigkeit zum Treibensassen nicht vorlag. Es muß aber mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden, ob durch das Treibensassen das Unglück verhindert werden konnte. Die Fahrsicherheit war ohnehin sehr gering, denn nach Aussage des Wissenschaften hatte sich das Kommando "Gross mehe" noch gar nicht ausgemirkt, als der Zusammenstoß erfolgte. Wohl kann ein Lenkfehler bei möglicher Fahrt im Augenblick der Gefahr zum Stehen gebracht werden, ein Dampfer jedoch wird bei rückwärtig eingeschwenktem Rudermindestens eine längere Strecke vorwärts getrieben. Es liegt auch kein Grund vor, anzunehmen, daß die Bootsfüsser den treibenden Dampfer hätten besser bemerken können als den fahrenden. Die Dampfschiffahrt ist jedoch, daß es schiffahrtssicherlich unmöglich gewesen ist, den Dampfer treiben zu lassen. Die Steuerkraft eines Dampfers ist dann am stärksten, wenn er sich in Ruhe befindet. Ein treibendes Fahrzeug und amot ein leeres, hat seine Steuerkraft. Der unbeschleibte Oberdeckdampfer hat einen Liegtang von 60 Centimeter. Die geringste Lufthaltung hätte den Dampfer infolge des geringen Liegtangs bei verminderter Steuerkraft unbedingt aus der Fahrtleitung bringen müssen. Deshalb war es unerlässliche Pflicht des Dampferführers, wollte er das Fahrzeug in der Hand behalten, in Fahrt zu bleiben. Hätte er den Dampfer treiben lassen, wie es der Sachverständige verlangt, so hätte er nicht nur den eigenen, sondern auch die beiden andern Dampfer stark gefährden können und für einen daraus entstehenden Schaden wäre er in vollem Umfang verantwortlich gewesen.

Wenn Herr Polizeihauptmann Strombach vor der Abgabe seines Gutachtens über diesen Punkt einmal mit einem willigen Nachnamen geworden hätte, so dürfte er kaum die oben kritisierte Bedenken gebracht haben. Denn wäre über auch wahrscheinlich das Urteil anders aufzufallen.

### Wieder ein Autounfall vor Gericht

Wegen fahrlässiger Motorverlebung war am Montag der 1. März 1926 ein Kraftwagenfahrer Johannes Albert Kiedler vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht angeklagt. Er fuhr am 12. Dezember vergangenen Jahres, abends gegen 8 Uhr, eine Kraftdrohre auf der Chemnitzer Straße habe-

wärts und fuhr dabei den 48jährigen Arbeiter Bindner an, der auf der rechten Straßenseite in gleicher Richtung wie das Auto einen zweitürigen Handwagen vor sich hergeschoben hatte. Der Führer des Kraftwagens bemerkte den Arbeiter erst im letzten Augenblick, fuhr rasch nach links auszuweichen, kam aber die Kette der Gabelscheibe des Handwagens in den Fuß des Führers des Autos; der Mann wurde durch den Stoß auf den rechten Fußfuhrer geschleudert. Handwagen und Verunglückter wurden ein Stück geschleift, und letzterer trug Verletzungen davon, die seine Unterbringung im Krankenhaus notwendig machten.

Der angeklagte Chauffeur möchte zu seiner Entlastung gestehen, daß die Stabilität seines Wagens infolge des damaligen nassen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende Deute hätten einander anstrengen müssen!

Die Schuldbefreiung wurde vom Gericht als erwiesen angeschaut. Es war der Auffassung, daß die Stabilität seines Wagens infolge des gegebenen Wetters nicht die genügende Leistungsfähigkeit besaß, und daß er im entscheidenden Moment durch die im Betrieb getretenen Scheinwellen eines entgegenkommenden Autos gebremst worden sei. Der Feierabend verunglückte Bindner hätte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Er gab als Zeuge eine Schildderung des Unfalls, nach der er von dem wackelnden Auto nichts wahrgenommen hätte. Er sei plötzlich ergriffen worden und habe dann nur noch gesehen, wie die am Straßenrand stehenden Bäume "vorbeiflogen". Dabei wäre ihm auch die Ausgangshöhe des Handwagens in den Oberboden eingedrungen. Von den drei weiteren Zeugen wurde durchweg bestanden, daß es an jenem Abend in der Chemnitzer Straße sehr fehlt war. Der eine Zeuge sagte: Es war so dunkel, daß sich begegnende

9. zu Mittwoch den 10. März, von 1 bis 4½ Uhr früh, die 10. und 11. Straße für den Straßenbahnbetrieb gesperrt. 12. und 13. zwischen Blaues und Postplatz in beiden Richtungen über Ring- und Marienstraße, die Postwagen der Linien 10 und 12 auf jedem nicht durch die Weitkunststraße, sondern über Oster-Allee und Weitkunststraße. Ferner verkehrten die Wagen Linie 13 nur zwischen Blaau und Neustädter Markt, die Wagen Linie 18 nur zwischen Ried und Georgplatz. In der Nacht von Mittwoch den 10. zu Donnerstag den 11. März verkehrten von 1 bis 4 Uhr früh die Postwagen der Linien 8, 17 und 19 nicht durch die Sandauer Straße, sondern nahmen südlichen Fürstenplatz und Leipziger Straße den Fahrweg wie die Linie 22; die Postwagen Linie 20 verkehrten nur bis Bergmannstraße.

**Stadtverordnetenfassung.** Auf der Tagesordnung der für heute Dienstag, abends 7 Uhr, angelegten öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten Ausschusses, außer dem bereits für die legale Sitzung am vorherigen Donnerstag zur Beratung vorgelegten Gegenständen noch liegende Anträge: Stellungnahme gegen die beschleußte Verlängerung des Bebauungsvertrages; Gewährung eines Vorstusses von zwei Millionen Mark aus Gemeindemitteln als Baugeld zur Finanzierung der im Gange befindlichen und neu zu beginnenden Aufbaubewohngesellschaften; sofortige Ergriffenheit von Maßnahmen zur unmittelbaren Abstellung der Wohnungsknot und Errichtung einer Sozialen Bau- und Wohnungsbaugesellschaft in Dresden.

**Paragraph 218/19.** Unter der Anklage der versuchten Abtreibung gegen Entgelts und der schädlingshaften Tötung stand die 45 Jahre alte Waschfrau Anna Hulda G. aus Dresden vor dem Gerichtshof. Frau G., die bereits im Jahre 1919 unter dem gleichen Delikts vom Schwurgericht Dresden zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sollte neuverurteilt in den Jahren 1922/24 ihren Bestand in drei Fällen geleistet und dabei auch den Tod einer Frau G. fahrlässigweise verübt haben. Schon eingangs waren eine Arbeitskollegin und eine 21-jährige Näherin, welche der Verhandlung wurden, die beiden Mordbeschuldigten zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt, für die das Gericht die Abstreitungsabschluß abbilligte. Frau G. erhielt wegen dreifachen Abstreitungsabschlusses gegen Entgelts, unter Freisprechung von der Anklage der schädlingshaften Tötung, ein Jahr nach Monaten Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

**Wechselseitigkeitsräuber.** Ein Unbekannter, etwa 30 Jahre alt, unterigte Augen, bekleidet mit gelblicher Sportmütze, hellen Sporthosen, Wadenstrumpfen und diesem Wintermantel, hat in medezinen Kleidern beim Kauf von Kleinigkeiten je einen fünfzig Pfennig zahlen in Zahlung gegeben und diesen mit dem herausnehmenden Kleidende wieder an sich zu bringen gewusst. Man wolle den Verdächtigen bei Wiederantritt dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

**Die Südpolarbären.** Sind wieder da. Hinter den Kulissen des jungen Sartorius gab es vor einiger Zeit einen schweren Kampf zwischen dem Compagnie Winter und seinen Südpolarbären. Der war aus der Manege entfernt worden, eine Kolossalmatze gegen wechselnden für den Zweck, daß die Bogenplatten bei Wasser- und Feuerwehr verloren wird. Die Südpolarbären begannen beim ersten Mal, als sie die Kolossalmatze besetzten, diese mit ihren Zähnen zu zerreißen, so daß sich gewaltige Löcher bildeten. Die südpolarische Matze war an einem Abend unbewachbar geworden, die Löwen ruhten in ihrem Häuschen und den Löwen weichen. Am zweiten Morgen dauernde die Verschließung der Tiere an Südpolarbären. Und so weit. Die lustigen Gesellen werden nun wieder die Reaktionen bei Sartorius stimmungsvoll einsetzen.

**Schuhfleckenschneider.** Am Sonnabend nachmittag geriet in der Oberstadt ein 50 Jahre alter Schuhfleckenschneider in der Oberstadt, der sich schwer an seine Arbeit, die sie nach dem Krankenhaus überließ, werden mußte.

**Die 56. Volksschule in Vorstadt Trautau.** Mittwoch 7 Uhr, Sonnabend 4½ Uhr und Sonntag 10 Uhr in ihrer Turnhalle Szenen aus klassischer Tragödie in neuen Bildern auf, die von Studenten und Lehrern auf Grund eindrücklicher Tatsachen selbst gestaltet und von den Oberklassen dargestellt werden.

**Die Jugendweihe für die 26., 29., 40. und 56. Volksschule.** Am Samstagabend den 26. März im Bildern Mann Hall, Karlsbad, und bei den Genossen Klinger, Seumestraße 88, p. r., sowie Seumestraße 32, p. r., Keller, Mohrmühlerstraße 18, p. r., im Döpelsdorfer Straße 30, 2., und bei den Jugendweihelehrern zu sehen.

**Kinderfeuer der freien Vereinigung der weiblichen Schule.** Am 1. April steht zu dem am 25. April stattfindenden Kinderfest Kinder, die teilnehmen, müssen sich bis 30. März bei Hader, Höchstädtstraße 28, Rathaus, Weidendalstraße 27, bzw. 6. Alspachstraße 42, Raumann, Gossenbauer Straße 29, und Hader, Hadersdorfer Straße 10, aufliegenden Listen eingetragen. Kinder nehmen an dem Fest sonstig teil.

## Dresdner Umgebung

### Mir sein feindiggetreit!

Zur der Sammlung der Arbeiterjugend für das Volksdorf hatten zwei Arbeiterjugendgenossinnen im Maeddeburg folgendes Erlebnis: Vor der Tür eines pensionierten mittleren Beamten lagten die Genossinnen ihr Spazierlein her. Die öffnende alte Dame, in dem Glauben, daß die Sammlung für die Kärtchen die Wäbel aber fortgingen, sagte sie: "Werden Sie nur, wie alte Männer mögen, auch was geben." Sie holte dann einen Hausschein berg, die 150 Mark in die Büchse stecken, und dann fragte der Alte: "Für wen die Sammlung eigentlich sei?" Und nun sie ausgehe. Die Antwort: "Sie gehöre von der Sozialdemokratischen Partei aus und das Geld sei zur Finanzierung des Wahlkampfs und des Wählentscheids auf volle Entlastung des Stadtrats gemacht die drei zunächst prosocht. Dann aber erhob sich die Entlastung. In theatralischer Haltung sagte der alte Bürgermeister, wenn ich das genutzt hätte, hätte ich Ihnen das geben, mit sind doch für die Kärtchen! Ich bin pensioniert und habe gefordert, meinem kleinen Kreis zusätzlichen Zuschlag. Mir sind sagungen Räumensettern!" Mit dem Hand auf den Kopfholz, Gesicht hervorprudelte, hatten sich die Wäbel mit dem Sammlungen entfernt.

## Bürgermeisterwahl in Radeberg

Zur Amtseinführung des Genossen Bürgermeisters Otto Uhlig läuft am 1. September 1926 ab. Genosse Uhlig hat aus diesem Grunde die Stadtverordnetenversammlung am Anfang Januar darüber mitgeteilt, daß er wünsche, daß gemäß § 72 der Gemeindeordnung für den Kreisamt Sachsen 6 Monate vor Ablauf der Amtszeit über seine Wiederwahl entschieden werde. In der Stadtverordnetenversammlung vom 4. März stand darum die Amtseinführung am 1. September 1926 ab. Die im Sommer 1925 vom Landtag verabschiedete Amtseinführung ist von denselben Landtagen wieder abgelehnt worden. Die Entscheidung der Stadt Radeberg ist jedoch mit diesen einschneidenden Änderungen in Einklang gebracht. Wir möchten darum durch eine sofortige Wiederwahl keine Freiheit ausspielen, auf Grund dessen, daß in den nächsten Jahren mit uns Schindler getrieben werden kann, vor allem darüber reden, ob der jetzt gemäß § 80 der Amtseinführung eine festständige Räumenschaft bildende Stadtverordneten kann gemäß § 70 der Gemeindeordnung, die Amtseinführung den Stadtverordneten größere Rechte garantiert. Ich frage mildesten mir uns klar sein, wenn wir zur Bürgermeisterwahl. Gerüchten schlägt im Auftrag der Bürgerlichen

## Vollzeitung

**Folksnot — Fürstenhabgier!** Neben dieses Thema finden zum bevorstehenden Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenvermögen folgende Versammlungen statt:

**Dienstag den 9. März, abends 7½ Uhr:** Dresden-Räcknitz, im "Elysium". Referent: Reichstagabgeordneter Dr. Stegmann.

**Donnerstag den 11. März, abends 7½ Uhr:** Kohlis, im Böhlöschchen. Referent: Parteisekretär Sudit, Dresden.

**Freitag den 12. März, abends 7½ Uhr:** Dresden-Schönau, im "Königshof". Referent: Reichstagabgeordneter Tony Sender.

**Sonnabend den 13. März, abends 7½ Uhr:** Cottbus, in der Klummehöhle. Referent: Landtagsabgeordneter Kurt Wedel.

**Sonntag den 14. März, vormittags 10 Uhr:** Dresden-Reick, Deutsche Reichskrone. Referent: Amtshauptmann Schmidt, M. d. R. Weissen.

**Arbeiter, Angestellte, Beamte, Männer und Frauen, erkennt in diesen Versammlungen in Massen und holt auch Ausklärung über die unerlässlichen Forderungen der Fürsten gegenüber dem nothleidenden Volke. Demonstriert und zeichnet auch in der Zeit vom 4. bis 17. März ein in die Listen zum Volksbegehren.**

**Faktion für einen zu bildenden Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl den Städten. Dr. John vor.**

**Genossen Stadt. Mehlbauer:** Der sozialdemokratischen Tradition wäre es lieb gewesen, wenn die Wahl schon heute zum Abschluß gebracht werden wäre. Seit Januar haben die Fraktionen Zeit gebaut, sich damit zu beschäftigen. Wir sind für Wiederwahl Uhlig zum 1. Bürgermeister unserer Stadt. Einer späteren Zeit wird es obliegen, festzustellen, in welchem Maße sich Radeberg unter Uhlig vorwärts entwickelt hat. Die Zeit um 1923 war in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich schwierig. Uhlig hat in dieser Zeit immer den richtigen Ton gefunden. Ich hoffe, daß die Wiederwahl Uhlig einstimmig erfolgen wird.

**Die Vorbereitung der Wahl wurde daraufhin einem aus dem Stadtvorsteher Genossen Kau, dem kommunistischen Stadtvorsteher und dem bürgerlichen Stadtvorsteher Dr. John bestehenden Ausschuß übertragen. Nach einer Mitteilung des Stadtvorsteher Genossen Kau werden die Stadtverordneten in ihrer nächsten, am 24. März stattfindenden Sitzung erneut dazu Stellung zu nehmen haben.**

F. W.

**Nieberebelig.** Der Freie Turn- und Sportverein hatte am Sonntag anlässlich des dritten Gründungstages seiner Turnerinnen-Abteilung einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen. Die Freunde und Hörner des freien Arbeitersports kamen auch voll und ganz auf ihre Rechnung. Die Turnerinnen-Abteilung hatte ihre besten Kräfte ausgebunden, um ihr Können zu zeigen. Alle Darbietungen zeigten von großem Kleine und fanden regen Beifall. Auch die Vereinsfeier trug mit ihren Tanzdarbietungen zum Gelingen des Abends bei. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein von Mitgliedern des Vereins selbstverfasstes Volkslied: "Der Spatz am Vogelbaum". Das aus dem Bildern bestehende Stück mit seinen humorvollen Szenen und den gut eingespielten Tänzen fand großen Anklang. Wobei auch diese gelungene Veranstaltung dazu beitrugen, alle Arbeiter und ihre Kinder den freien Arbeitersport auszuführen.

**Radebeul.** Ermerbalo fand am Samstag, unter reger Beteiligung veranstaltete die Gewerkschaften von Radebeul am 8. März in der Goldenen Krone ihre alljährliche Versammlung. Der Gewerkschaftsrat gab Bericht über die weiteren Verhandlungen mit der Stadt wegen Ratsstandards und verlor ein Schreiben des Stadtrats, in dem mitgeteilt wurde, daß die Arbeiten in Ansicht genommen werden sollen. Außer den bereits zur Ausfertigung gelangenden Abkommen (Strafenerweiterung zwischen Mittels- und Schlossstrasse, südlich der Bahn), die sofort bei Eingang der nötigen Gelder dem Stadtratserlösenfolger zur Ausführung unter Berücksichtigung der Ermerbalo vorgeschlagen werden sollen, können weitere Ratsstandards im Hinblick auf die trockene Finanzlage der Stadtgemeinde nicht ausgeführt werden. Wegen Verhängung der Gewerkschaften bei der Vergabe des Postabfalls für Garbarten ist der Stadtrat bei den in Kürze kommenden Sätzen vorstellig geworden und es konnte ihm dort auch eine Befriedigung gemacht werden, jedoch dürfte die Inangriffnahme der Arbeit auf Radebeuler Flur noch immer zwei bis drei Wochen Zeit brauchen. Radebeul wurde auf die Beteiligung an der Volksbildung (Schulhof) hingewiesen und dabei bestimmt, daß diese Einrichtung aufgehoben wird, sobald eine genügende Beteiligung nicht mehr vorhanden ist. Auch auf den Selbstlauf von Ratsstandards durch den Lehmannslehrkreis der Gewerkschaften wurde aufmerksam gemacht, da auch hier die Ratsstandards mettlich nachgelassen hat. Es ist mit von grohem Nutzen für die Gewerkschaften, wenn diese ihre Gehaltsmittel, somit sie zum Verkauf anstreben, zu den festgelegten Tagen an der bekannten Wette einlaufen. Die zur Verteilung kommenden Kohlenportionen sind noch nicht alle erschöpft worden und kommen nur noch bis Mittwoch den 10. März zur Verteilung. Wer bis dahin von den Bezugsberatern die Rationen nicht abgeholt hat, verliert den Anspruch darauf. Mittwoch den 10. März ist wieder Versammlung, und zwar vorzeitig 10 Uhr in der Goldenen Krone. Es stehen besonders wichtige Mitteilungen auf der Tagesordnung, welche recht starke Beteiligung erwünscht ist.

**Professor Bonn bezeichnete als größtes Hindernis** für die Rationalisierung das Verstreben der deutschen Industrie und des deutschen Handels, die Differenz zwischen Selbstlosen und dem Preis zu vergrößern. Da das jetzige Kartell im Grunde genommen ein Preisstabilität ist, sind die Kartelle das größte Hindernis für die Erfüllung rationeller Arbeitsmethoden in Deutschland. Die Selbstlosenverbilligung ist zwecklos, wenn man andererseits den Preis künstlich peigt, z. B. durch Zölle oder durch Auslandsumpung zu ungünstigen des deutschen Auslandspreises.

**Aber seitens wiesen die verschiedenen Redner darauf hin, daß in dem Warentindividualismus des deutschen Volkes das Kaufvermögen noch persönlich (Geschmack) ein schweres Hindernis liege, um zu einer Typung, der natürlichen Normierung jeder Fleißarbeit, zu kommen. Es wurde in diesem Zusammenhang empfohlen, durch Propaganda in der Presse die Erfüllung von Waren-Standards-Typen zu fordern. Von den Kartellen wurde verlangt, daß sie ihre gewaltige Macht endlich dafür einsetzen, um die Standard-Typen durchzusetzen.**

**Ein neuer Ratsbankleih-Typ.** Die Stadt Riesa hat durch Verkündigung eines Bankenkonsortiums, dem das Bankhaus Gebr. Bernhard in Dresden, die Südfische Paul, die Südfische Stadtbank und das Bankhaus Bauer u. Seine angehören, eine 8-prozentige Goldankleide in Höhe von 1,5 Millionen Reichsmark aufgenommen. Neu ist an dieser Anleihe die hypothekarische Sicherstellung an einer Stelle. Der Erlös soll zum Gewerbe und Grundbesitz, insbesondere zum Wohnungsbau sowie zu verschiedenen anderen Neubauten dienen. Der Verkaufspreis beträgt 87 a. S. zugünstig Vorleumontsteuer.

**Wettervorhersage für den 10. März**

**Witterungsaufschluss.** Nur noch kurze Dauer der milden Witterung. Im Laufe des nächsten 24 Stunden Übergang zu unruhiger, rauer Witterung mit zeitweiligen Niederschlägen, im Hochland zunächst noch als Regen, im Gebirge bald im Schne übergehend. Temperaturänderung im Hochland bis auf 4 Grad Celsius. Lebhafte, zeitweise böige Winde aus westlichen Richtungen.

**Allgemeiner Witterungsaufschlag der nächsten Tage:** Wechselnd, vorwiegend stark bewölkt, mit zeitweiligen Niederschlägen. Im Hochland einige Wärmegrade. Gebirge zeitweise Frost.

## 9 Tage Schnupfen

Es wird behauptet, der Schnupfen dauere 9 Tage und verschwinde dann von selbst. Jede Behandlung sei zwecklos. Das ist ein Überglauben. Den Schnupfen kann man oft in einigen Stunden los werden mit Forman.

**Forman schafft sofort Lust:** Schleimabsonderung, Brennen, Anschwellung hören auf und damit auch die Kopfschmerzen und die Benommenheit. Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht "ein Mittel gegen Schnupfen", sondern verlangen Sie klar und deutlich "Forman", eine Dose für 60 Pfennig.

**Gruppe Striecen 4.** Arbeitslose Genossen werden gebeten, zur Verleihung von Streuetteln sich beim Genossen Hajel, Klosterstraße 112, 1., einzufinden, und zwar heute Dienstag bis 7 Uhr abends und morgen Mittwoch bis 10 Uhr vormittags.

**Gruppe Löbau.** Die Aktionen der Räumenschaften sind jetzt vor allem darüber reden, ob der jetzt gemäß § 80 der Amtseinführung eine festständige Räumenschaft bildende Stadtverordneten kann gemäß § 70 der Gemeindeordnung, die Amtseinführung den Stadtverordneten größere Rechte garantieren.

**Gruppe Cotta.** Donnerstag, abends 8 Uhr, spricht im Kulturbau im Rahmen unserer dritten Fortbildung Genossen Otto Heinzig über Kunst und Religion. Gäste willkommen. Anschließend

werden einige wenige Bortleangelegenheiten erledigt; deshalb müssen alle Mitglieder erscheinen. Die Verwaltungsführung wird von 14. auf den 26. März verschoben.

**Gruppe Senften-Kleinischwitz.** Gestern war in der Zusammenstellung der öffentlichen Versammlungen eine solche im Schiffbau zum Stern in Leuben für Mittwoch angezeigt, in der Genossen Sander über Volksbegehrung sprechen sollte. Diese Notiz ist infolge unrichtig, als es sich nicht um eine öffentliche Versammlung, sondern um eine Mitgliederversammlung handelt, die nicht im Schiffbau zum Stern, sondern im Jugendheim abends Punkt 8 Uhr stattfindet. Genossen Sander spricht über Volksbegehrung und Volksentwickelung. Außerdem wichtige Bortleangelegenheiten. Sind ihr schon alle eingegangen?

**Frauengruppe Cottbus 4.** Die Genossinnen und Gäste treffen sich heute Dienstag, abends 6 Uhr, am Volkshaus Dresden-Ost zum Besuch der Frauengruppe in der Reichskrone.

**Frauengruppe Treuenberg.** Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, im Vergleichs-Diskussionsabend. Aussprache über den Vortrag der Genossin Müller. Verschobenes.

## Sozialistische Kinderfreunde

**Groß-Dresden.** Räcknitz, Helfer Karlus Sonnabend, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Saal 2. Die Helfer aller Gruppen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Gruppenleiter, die ihre Fragebogen noch nicht eingeholt haben, müssen dies umgehend tun.

**Neustadt.** Mittwoch, abends 8 Uhr, im Görlicher Garten. Elternversammlung. Vortrag des Genossen Barke über: proletarische Erziehung. Zahlreicher Besuch erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

**Milden.** Donnerstag und Sonnabend um 8 Uhr an der Waldville, Rue dei schönen Weiter.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Ortsverein 6.** Mittwoch, pünktlich 6½ Uhr. Stellen auf dem Leidinger Platz zum Werbenzug. Kameraden und Spelleute restlos erscheinen. Abmarsch 7 Uhr.

## Vollswirtschaft

### Die Fleißarbeit

#### Kartelle und Rationalisierung

Am Mittelpunkt der am 4., 5. und 6. März stattfindenden Allgemeinen Betriebskundlichen Tagung in Leipzig standen die Erörterungen über die Fleißarbeit, verantwortet von dem Ausschuss für Fleißarbeit, der einen Teil des Ausschusses für wirtschaftliche Entwicklung darstellt. Die Fleißer hatten bekannte Fachleute übernommen. So sprach u. a. Professor Dr. Bonn, Berlin, über: Die vollswirtschaftliche Bedeutung der Fleißarbeit, Direktor Neuburg über: Mittel zur Beschleunigung des Kapitalumlaufs und Direktor Möckel über: Produktionsbeschleunigung durch Fleißarbeit.

Die Tagung, die sehr zahlreich besucht war, bewies, daß wir auf dem besten Wege sind, mit der Anwendung der Fleißarbeit Erfolg zu machen. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich, wie z. B. Direktor Macchado ausführte, durch die Aufgabe, die infolge Übersteuerung der Produktion eingerichtete Abholerinnerung zu überwinden und, was Direktor Neuburg besonders betonte, durch Belebung des Umlaufs Kapital frei zu machen und die Preise von Listen zu befreien. Belebung des Warenmarkts aber aus den Rüstern des Arbeiters herauszubringen, sei ein großer Fehler, vor dem schon Durch Ford gewarnt hat. Es kommt darauf an, die geringe Durchdringung der Arbeit und der Arbeitsmethoden selbst an (Ver vollkommenung der Arbeitoperationen, Ausbildung von Konstrukteuren und Organisatoren). Auch hat sich der hohe Lohn immer noch als Zwang zur Rationalisierung erwiesen. Die Lohnform ist gleichgültig. In diesem

# Wählt freigewerkschaftliche Betriebsräte

## Gewerkschaftsbewegung

### Streitige durch Arbeits- und Betriebsräte

Eine sehr interessante Entscheidung zugunsten der Arbeitnehmer hat vor einiger Zeit das Reichsgericht gefällt (Urteil vom 29. Oktober 1925, veröffentlicht in der Zeitschrift *Das Recht*, 1925, Seite 707 bis 709). Zwei Arbeiter A. und B. waren bei der Gesellschaft X. beschäftigt. Beide waren Mitglieder des Betriebsrats. Es hatten sich beim im Laufe der Zeit nach Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und der Gesellschaft herausgebildet. Schließlich hatte der Abteilungsvorsteher Y. der Gesellschaft in deren Auftrag mit dem Vorsitzenden des Betriebsrats und zweistellvertretenden Betriebsräten verhandelt, er hätte sie in sein Arbeitszimmer lassen und sie mit ihrer Zustimmung zu der beschäftigten Entlassung von A. und B. geben. Schließlich hatten sie der beschäftigten Kündigung zugestimmt. Da der Betriebsrat nur aus fünf Personen bestand, hatte also die Mehrheit der Kündigung zugestimmt. Die Gesellschaft hatte nunmehr den A. und den B. entlassen.

Diese erhoben Klage und schließlich mußte sich auch das Reichsgericht mit der Frage beschäftigen, ob die nach § 96 Abs. 1 des Betriebsverfassungsgesetzes erforderliche Zustimmung der Betriebsvertretung zu der Kündigung auf dem von der Gesellschaft gewählten formlosen Wege einer Aussprache mit Mitgliedern des Betriebsrats herbeiführt werden sollte oder nicht. Das Reichsgericht hat dazu erklärt, jene Zustimmung sei zwar an keine Form gebunden. Aber es sei immerhin eine kollegiale Beratung des Betriebsrats notwendig, für welche die Vorschriften der Paragraphen 29 bis 33 des Betriebsverfassungsgesetzes maßgeblich seien, sofern nicht andere Vorschriften vorhanden seien, wie etwa eine Geschäftsordnung des Betriebsrats, die er selbst gegeben habe. Von der Einholung dieser Vorschriften könne der Betriebsrat zwar absieben, ohne daß dadurch die Rechtmäßigkeit der Entlassung in Frage gestellt werden könnte. Aber eine kollegiale Beratung des Betriebsrats mit der Möglichkeit gegen seitigen offenen Meinungsaustauschs müsse auf jeden Fall vorhanden gewesen sein, die Mitglieder müßten sich untereinander über ihre Meinungen und über die Gründe aussprechen können, die für den einen oder den anderen Standpunkt sprächen. Das sei im vorliegenden Falle unzweifelhaft möglich gewesen. Eine Aussprache mit einem Vertreter des Betriebsrates sei nie eine kollegiale Aussprache, Beratung und Beschlusffassung!

### 30 Jahre Arbeitsschuh in den Bäckereien und Konditoreien

Am 4. März 1896 wurde vom Bundesrat eine Verordnung erlassen, nach der für die Beschäftigten in den Bäckereien und Konditoreien die tägliche Arbeitszeit auf 12 Stunden begrenzt wurde. Aus die Schelinge war im ersten Jahrzehnt die Kündigung, im zweiten Jahrzehnt die 11½ Stunden und im dritten Jahrzehnt die 10½ Stunden Arbeitszeit zulässig. Diese Arbeitszeit war auch an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen zugelassen.

Für die Arbeiterschaft in diesem Berufe bedeutete diese Regelung der Arbeitszeit einen großen Erfolg. Es konnte doch die noch schwache Gewerkschaftsorganisation der Bäckereien feststellen, daß die tägliche Arbeitszeit in den ältesten Betrieben 16 bis 18 Stunden an Werktagen wie an Sonntagen betrug. Nur in 28 Prozent aller von der Erhebung erfassten Betriebe wurde an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen zugelassen.

August Bebel untersagte sich der dankenswerten Aufgabe, das Ergebnis dieser Feststellung in seinem Buche „Der Soziale der Arbeiter in den Bäckereien“ auszumachen. Die überaus lange Arbeitszeit war nur möglich, weil die allgemeine Nachfrage bestand und die Bäckereien bei Kost und Logis im Hause des Meisters beschäftigt wurden. Solche Verhältnisse zeitigten die grauenhaften Zustände bei den Versorgungs-, Wohnungsverhältnissen und es konnte festgestellt werden, daß die schwächeren Löhne den Bäckern und Lehrlingen als Schlafzimmer zugewiesen wurden. Die anstehenden Kronkosten wüteten furchtbar unter dieser arbeitsbelasteten Arbeiterschaft. Bebel sah zu folgendem Ergebnis:

Sobald allein dieser Umstand sollte die Bäckereien zwingen, sich mit grüter Energie der Unterbindung von Arbeitsweisen zu widmen, die mit dem Wohle der Allgemeinheit aus engster Verknüpfung standen. Auf die Frage, an welchen Krankheiten in der Hauptfamilie die Geschichten leiden, wurde berichtet: Stets in erster Linie an Lungentuberkulosen oder auch an Brusttuberkulose, zwei Bezeichnungen, die im Volksmund für Schwindsuchtshäute allgemein üblich sind. Nach unrer Überzeugung läßt sich eine Orientierung im Südergewerbe schaffen, wonach sowohl die eigentliche Produktivität wie die Sonntagsarbeit sich als unnötig erweisen.

Diese furchtbare Anlage, die sich im Reichstag noch fortsetzte,

zwang die Regierung zum Eingreifen und zum Erlass der Bundesratserordnung. Die Unternehmer spien Gift und Galle über die einschrankenden Bestimmungen in ihrer Ausübungsfreiheit. Doch die Gewerkschaft schwöre die Verordnung und erreichte im zähnen Kampfe die Anerkennung und Durchführung. Und durch ihr Einstreiten mußten sich auch die Rücksichtsbehörden bequemen, ihre Kontrolltätigkeit in den Bäckereien und Konditoreien schärfer zu handhaben.

Seit dieser ersten Arbeitsschuh-Verordnung hat sich viel im Bäcker- und Konditorgewerbe getan. Die Technik hat auch in diesem handwerksmäßigen Beruf Eingang gehalten. Die Geschäft-

fung der Arbeitszeit wurde später erweitert auf die 10½ Stunden Sonntagsarbeit und den Erlass von Vorschriften über die innere Einrichtung der Betriebe. Es wurden die benötigten Kellerbäckereien verbaut und sonstige Bestimmungen hinsichtlich der sanitären Zustände in den Betrieben erlassen. Während des Krieges, 1915, erfolgte das Verbot der Nacharbeit und im Jahre 1918 wurden in der noch bestehenden Verordnung vom Rat der Volksbeauftragten die tägliche arbeitsfähige Arbeitszeit und das Verbot der Sonntagsarbeit festgelegt.

Die gewerkschaftliche Organisation der Bäcker- und Konditorarbeiter leistete innerhalb der 30 Jahre eine schier unerschöpfbare Arbeit für die Anerkennung und Durchführung der Arbeiterschuhbestimmungen. Immer wieder versuchten die Unternehmer in ihrer Organisation die Aufhebung der Verordnung zu erreichen. Sie protestierten auf ihren Betriebsablagen, noch bis zum Kriegsausbruch, in der Hoffnung, doch noch Schör bei der Regierung zu finden. Das Wirkungen dieser Bestrebungen haben die Gehilfen der großen Unterstützung der Gewerkschafts- und Parteiorganisationen zu verdanken. Sie wissen auch, daß sie nur als Mittel der großen Arbeiterschwung sich ihre sozialpolitischen Errungenschaften fördern können und bleiben in dieser Erkenntnis der großen Sache.

(Denon.)

### Landesverein der Magazinbeamten im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden

Am vergangenen Sonntag tagte in Dresden die 14. ordentliche Jahresversammlung der sozialen Magazinbeamten bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Anwesend waren 51 Vertreter.

Nach Eröffnung der Tagung durch den 1. Vorsitzenden Hoyer,

Dresden, wurde der Magazinoberaufseher Prater, Leipzig, zum

Vergnügungsabteilung gewählt.

Auf der umfangreichen Tagesordnung stand neben dem Geschäftlichen und finanziellen ein belohnender Punkt über die Gewerkschaftsangehörigkeit und die Auslösung des Landesvereins. Durch einmütigen Beschluss der Tagung wurde zu diesem Punkte den amvorsitzenden Gewerkschaftsvereine Oelkers, Dresden, vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands und Bäder, Berlin, vom Zentralgewerkschaftsbund Deutscher Kleinbetriebsbeamten das Wort erteilt. Nach einer eingehenden Aussprache, wobei zum Ausdruck kam, daß Oelkers ein in jeder Beziehung einwandfrei und sachliches Referat gehalten hat, wurde mit 28 gegen 10 Stimmen der 8. Stimmbeschluß befohlen, der, wie für die sozialen Magazinbeamten an dem Einheitsverband beschlossen, bestehen soll. Nachdem wurde noch erneut eingeschoder Beschuß der Landesverein mit 28 gegen 2 Stimmen entsprechende Zusammensetzung aufgestellt. Das vorhandene geringe Vereinsvermögen soll beschlagnahmt befohlen in Not geratene Kollegen zugewendet werden.

Der Vergnügungsabteilung Prater, Leipzig, boten am Schluss der Tagung, daß es, obwohl der Aufsichtsbeschuß kein Mitglied zwinge,

in eine bestimmte Gewerkschaft einzutreten, zu wünschen wäre, wenn auch die in der Würde reihenden Kollegen sich dem Einheitsverband im Interesse der Geschlossenheit der sozialen Magazinbeamten anschließen würden.

### Der Bezirkshaushaltplan 1925/26

Der Haushaltplan des Bezirkshauses der Amtshauptmannschaft Dresden auf das Rechnungsjahr 1926/27 liegt im Entwurf vor. Danach balanciert er in Einnahme und Ausgabe mit 2 393 953 Mark. Unter der Rubrik „Allgemeine Bezirkserhaltung“ weist die Finanzverwaltung an Einnahmen 17 950 M. auf, denen an Ausgaben nur 5320 M. gegenüberstehen. Der allgemeine Verwaltungsaufwand ist mit 97 913 M. veranschlagt. Auf der Einnahmeseite sind nur 501 M. eingesetzt. Unter „Gemeinwüige Ausgaben“ finden wir eine Gesamtsumme von 19 450 Mark eingestellt. Der Bebauung erfordert nach dem Voranschlag 242 000 M., denen an Einnahmen aus der Jugendarbeit nur 50 000 M. gegenüberstehen. Der Hochwasser- und Beobachtungsdienst wurde mit 5600 M. Ausgaben eingesetzt. Die Kaufmanns-, Gewerbe- und Arbeitsgericht verurteilen insgesamt 2550 M. Ausgaben bei nur 1500 M. Einnahmen. Für das Wohnungsschiedsamt und Wohnungsaamt wird mit einer Ausgabe von 9300 M. und einer Einnahme von 3200 M. gerechnet. Die Ausgaben für Siedlungswesen und Wohnungsbau sind nur gering (200 M.), ebenso die Einnahmen (300 M.).

Bei dem Arbeitsnachweis und der Erwerbslosenfürsorge ist von Einstellungen abgesehen. Es wird dazu bemerkt, daß die Errichtungsgemeinden ein Drittel der notwendigen Kosten der Arbeitsnachweise und ein Neuntel des Aufwandes der Erwerbslosenfürsorge zu tragen haben. Wie hoch sich diese Kosten im Bezirk ziffernmäßig stellen werden, läßt sich wegen des fortgesetzten Wechsels der Erwerbszonen und in gewissem Umfang auch der Unterstützung nicht vorstellen. Zur Deckung der Gesamtkosten, die von den vier Arbeitsnachweisen Dresden, Freital, Radeberg und Niedersedlitz auf den Bezirkshaushalt entfallen, werden Sonderumlagen von den Bezirksgemeinden erhoben. Der Umfang ist festgelegt.

Das Grünsteueraamt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3220 M. ab. Der Verwaltungskostenbeitrag wird in Höhe von 1½ Prozent des in den zum amts-

### Bereis- und Versammlungs-Kalender

Kulturgemeinschaft. Sonnabend, abends 8 Uhr, nächster Vorlesetag in der Alberner Vereinsalle, Hauptstraße 13. Gemeinde Grünau feiert hier.

Bremische Menschen. Güte willkommen.

Arbeiterverbandskongress Dresden. Bundeskongress Freie Stadt Dresden, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Kleinfeller, Alterbau, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

Verein Polkäuermarkt Frank. Freitag, den 12. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre Wohlwesen und Jugend. Samstag, 13. März, 10 Uhr, im Kleinfeller, Friedhofstrasse 12. Eintritt frei.

30 Jahre W

## Sport · Spiel · Körperpflege

Kreislig der Turner: 13. März

Allgemeiner Kreislig (Turner, Fußballsportler, Schwimmer): 14. März

Beide Tagungen im Dresdner Volkshaus, beginnend vormittags 9 Uhr. Gäste, die sich durch Bundesmeisterschaften legitimieren können, sind zugelassen. Am 13. März abends 7 Uhr, ist im großen Saale des Volkshauses eine Abendfeier für die Delegierten. Die Bundeschule zieht mit. Gäste willkommen.

### Fußballsport

Zu den Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft. Dresden-Süd schlägt BVB, Japan, 8:1 und erkämpft damit die Kreismeisterschaft im Kreis. — Am 14. März spielt der Dresdner Sportverein 1910 in Dresden gegen den dortigen Meister das Vorrundenspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft. — Im 2. Kreis ist Kreis-Turnermeisterschaft Magdeburg geworden. Diese Mannschaft spielt ebenfalls am 14. März das Vorrundenspiel gegen den Meister des Thüringer Kreises, der noch nicht ermittelt ist. — Voraussichtlich dürften der Dresdner Sportverein und die Ar. T. Magdeburg, die Sieger des Vorrundenspiels, dann das Schlusspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft am 28. März in Dresden. Der Tag wird für die Dresdner wieder einer der großen Kampftage gegen die Magdeburger sein. Vormittags tragen die Reichstagsabgeordneten ihren Krönungsball auf am Volkshaus aus. Die Bürgerlichen hatten nichts Eisigeres zu tun, als am gleichen Tage, an gleicher Stunde, in gleichem Gelände ihren Ballaufzug aufzutragen unter der Parole: "Was, was laufen kann — von den Kindern und Jugendlichen bis zu den Altersgenossen — an den Start, wird der Ballaufzug nun erst recht propagiert. Die Sportler sind sich aber darüber, dass sie, mit einigen hundert Teilnehmern mehr, die Bevölkerung der Bürgerlichen zur Bedeutungslosigkeit verdrängen werden. — Der Nachmittag gilt dem Meisterschaftsspiel, schon jetzt ist man gespannt um das weitere Verteilen der 128. Elf in den Spielen bis zur Bundesmeisterschaft. —

Nach vielen Bemühungen ist es der Abteilung Deuben gelungen, eine belgische Arbeiterschaftsballmannschaft zu verpflichten. Schon jetzt sei auf das Arrivat auf dem Sportplatz an der Oelstraße in Deuben anstehende Spiel aufmerksam gemacht. Eine Mannschaft aus Belgien (Brüssel), die an der Spiege steht, wird den 1. Deubener gegenüberstehen.

**Schiedsrichtervereinigung im Bezirk Dresden.** Prüfung der Fußballdiedricher am 22. und 23. März. Nochmals wird aufmerksam gemacht: Leipziger Tag am 14. März, an den Schiedsrichterobmann Martin Künne, Radebeul. Am Kreis 9.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden.** Kreisportmeisterschaft: 10. März, 6½ Uhr, Volkshaus, Leipzigerstraße. Ausgestellte Startlisten sind mitzubringen. Balllauf: 28. März, 9 Uhr, Volkshaus. Auf die Ausstellung am 28. März und in der freien Sportwoche wird nochmals hingewiesen. Meldeblatt ist einzuhalten. Für rege Propaganda ist Sorge zu tragen. — Frauenturnen. Begegnung 9. März, Fortgeschritten-Kursus, 6½ Uhr, Radebeul, Armeestraße.

**Wintersportler.** Bei günstigen Schneeverhältnissen in Oberwiesenthal werden voraussichtlich am 14. März in den Bundesmeisterschaften im Wintersport ausgetragen. Winter-

sportler, halten auch bereit, eine die bedeigliche Nachricht wird in der Sportseite noch erscheinen.

**Wasserpolo.** Wasserballspiele. West 1 (Männer) gegen West (Reerve), Sonntagspiel der A-Masse, 9:1. Tempo, gute Technik bis zum Schluss. West 1, zur Zeit im guten Form, wird wohl in der A-Masse im Endkampf zu finden sein. — West 2 (Jugd.) — Neustadt 2 (Jugd.) 0:3. West (Reerve) — Altstadt-Ost (Reerve) 2:6. — Die nächsten Spiele: 9. März: Altstadt-Ost 1 (Männer) — Neustadt 1 (Jugd.), abends 8 Uhr; 11. März: Altstadt-Ost 1 (Jugd.) — Neustadt 1 (Jugd.), abends 8 Uhr, im südlichen Wilmersdorf. Interessenten können für geringes Eintrittsgeld gleichzeitig ein fröhliches Bad nehmen. Mannschaften müssen pünktlich (mit Ausweis) erscheinen.

**Arbeiter-Wintersportbund.** Das 2. Stiftungsfest des Arbeiter-Wintersportvereins Döbeln in der Reichskrone zeichnete sich durch gute sportliche Darbietungen aus. Besonders glücklich war man in der Zusammenfassung der Paare im Ringen gewesen. Schöne, flotte und technisch gute Kämpfe wurden auf der Matte demonstriert. Dem Olympiameister Wittwer gelang es erst nach 5 Minuten, seinen Gegner auf beide Schultern zu drücken. Die Übungen der Schüler konnten etwas besser ausfallen. Die gymnasialen Übungen, lobenswert, waren etwas zu kurz. Die Ringertreibungen waren das Beste des Abends. Eine Schwerathletikriege zeigte mit vorbildlicher Ruhe, mit welcher Leidenschaft man die verschiedensten Gewichte heben und stemmen kann. Russelspiele wurden von einem 17jährigen Genossen in großartiger Beherrschung zur Schau gebracht. Natürlich wurden auch plausile Gruppen gestellt, die viel Beifall fanden. Der Rahmen um den Sessel wurde bei einzelnen Bildern sehr bedrängend. Und nun noch eins: Weißhalb sagt man bei den Athleten "Solle" und nicht "Genosse".

M. R.

Bei den am 8. März stattgefundenen Ausscheidungskämpfen für die Städtemannschaft im Geben gingen folgende Genossen als Vertreter hervor: Hüter (Helsonia) 48,8 Punkte, Leunert (Sandow) 44,8, Tröger (Heraclies) 44, Höning (Simon, Arctia) 43, Böhme (Heraclies) 42, Steudte (Manitas) 39,2 Punkte. Die gezeigten Leistungen waren sehr gut. Die Disziplin ließ aber viel zu wünschen übrig. — Nochmals sei auf die am kommenden Sonntag in Döbeln stattfindenden Kämpfe um die Kreismeisterschaft aufmerksam gemacht. Es nehmen daran teil: im Ringen 1. Dresdner Kraftsportverein Sandow, im Geben der Verein Heraclies, beide Bezirksteameister. Das Treffen sämtlicher Bezirksteameister wird die interessantesten Kämpfe innerhalb des Kreises Sachsen bieten. Es ist allen Genossen zu empfehlen, diesen Veranstaltungen beizuwöhnen. Auf die Kreismeisterschaft nach Döbeln!

**Naturfreunde.** Die Ortsgruppe Dresden hatte am 4. März im Volkshaus Generalversammlung. Gen. Zehls gab den Geschäftsbereit. Aus diesem geht hervor, dass die Arbeitsfreude trotz Mitgliederentgang unbedeutend ist. Im Vergleichsjahr wurden insgesamt 181 Tagestörnertouren mit 1888 Teilnehmern, 98 Halbtagswanderungen mit 1498 Teilnehmern, 18 Meitagswanderungen mit 304 Teilnehmern, 78 Abendwanderungen mit 1704 Teilnehmern, 2 Kinderwanderungen mit 44 Teilnehmern geführt, ferner 3 Werbeveranstaltungen, ein Gaukroßen, ein Bezirkstreffen, eine Sommer- und eine Winterkonzertreihe. Zur Belohnung und Unterhaltung wurden der Vorträge ohne Bildbilder, 47 mit Bildern, 18 Vorlesungen, 22 Liederabende, 7 Museumsbesuch, 4 Exkursionen besondere Art, 5 Kartensets für 4 geologische, 4 botanische, eine geographische und eine vorgeschichtliche Wanderung geboten. Das Naturfreundehaus am Ritterstein wurde im Jahre von 14 467 Personen besucht, von denen 11 361 Übernachtungen, darunter 1523 Jugendliche. Unter den im Jahre gemachten Neu-

anschaffungen befindet sich ein Ica-Epidiaskop zum Projektionen von undurchsichtigen Bildern. Die Sektionen, die der Vorstand besonders betreiben, mussten teilweise unter schwierigen Verhältnissen arbeiten. Doch hofft man im Laufe der Zeit eine bessere Verhältnisse herbeiführen zu können. Es bestehen je eine Naturkunde-, Photo-, Winter-, Mettersport-, Musik-, Esperanto- und eine Rätselaktion. Außerdem noch eine Jugendabteilung, die im Rahmen der Ortsgruppe sehr gut arbeitet. In der Debatte über den Bericht der Ortsgruppe wurde deutlich, dass die Naturfreunde nicht mit ruhig ansehen können, wenn andere Vereine und auch Gewerkschaften in dieser Hinsicht verfügen, den Naturfreunden das Wasser abzuziehen. Die Naturfreunde haben es bisher abgelehnt, sich in die Angelegenheiten anderer zu mischen. Der Bericht des Hausbauausschusses konnte infolge der Erkrankung des Vorsitzenden nicht gelesen werden. Über Beratungen 1925 referierte Gen. Küsel. Er hob hervor, dass die im letzten Jahre veranstalteten Lichtbildvorführungen in der ersten Hälfte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen hatten, während in der zweiten Hälfte hingegen ein außergewöhnlich guter Besuch zu verzeichnen war. Die Neuwahlen zeitigten die Wiederwahl der bisherigen Leitung bis auf den Ortsgruppenleiter, der freiwillig ausschied. Revisor: Herbert Richter und Willi Tröger. Unter Verschiedenem ging noch eine Entscheidung betr. Wollentscheid ein, die einstimmig gutgeheissen und angenommen wurde.

**Arbeiter-Samariter.** Dresden, 10. März, 7½ Uhr, im alten Stadtverordnetenhaus, Landhausstraße. Vortrag und Bericht von der Kreisconferenz. Die Karten für den Alarm sind ausgefüllt mitzubringen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Bürgerschaftsmeisterschaft Dresden.** D. — Neustadt. Mittwoch, 7 Uhr, alle Mitglieder mit Angehörigen in die Reichskrone. Der erste Vortrag des Gen. Heher hat vor überfülltem Saal stattgefunden. Einlad, Ordner und Sanitätsdienst müssen 6½ Uhr anwesend sein.

### Blauenhofer Grund und Umgebung

**Arbeiter-Spartakus.** Dresden, 10. März, 7½ Uhr, im alten Stadtverordnetenhaus, Landhausstraße. Vortrag und Bericht von den Kreisconferenzen. Die Karten für den Alarm sind ausgefüllt mitzubringen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Bürgerschaftsmeisterschaft Dresden.** D. — Neustadt. Mittwoch, 7 Uhr, alle Mitglieder mit Angehörigen in die Reichskrone.

Der erste Vortrag des Gen. Heher hat vor überfülltem Saal stattgefunden. Einlad, Ordner und Sanitätsdienst müssen 6½ Uhr anwesend sein.

**Blauenhofer Grund und Umgebung**

**Arbeiter-Spartakus, Blauenhofer Grund.** Der geschäftsführende Vorstand des Kartells festigt sich nach der erfolgten Neuwahl aus folgenden Genossen zusammen: 1. Vorsitzender: Bernhard Rönsdorf, Kreis-Ortsgruppe, Bannecker Straße 42; Kassenwart: Paul Braun, Kreis-Ortsgruppe, Johannisstraße 7; Schriftführer: Richard Lütke, Kreis-Ortsgruppe, Webschule 39. Als Vertreter im Aufsichtsrat für Leibesübungen fungieren folgende Genossen: Wolf Engler, Lütke. Alle das Kartell betreffenden Angelegenheiten sind in Zukunft an den Genossen Rönsdorf zu richten. Alle das Amt für Leibesübungen betreffenden Angelegenheiten an den Genossen Lütke.

**Turnspiele.** Faßball. Weißig 1 (Jugd.) — Tharandt 1 (Jugd.) 1:2; Weißig 2 — Döhlen 2 1:3; Weißig 1 — Kleinnaundorf 1:2.

16. März

## Nächste Ziehung Krüppelhilfe-Geldlotterie evtl. 15000 M.

Lose zu 1.50 M. bei allen Lotterie-Einnahmen und den durch Plakate bekannten Geschäften. Hauptvertrieb Alexander Hessel, Dresden. [1925]

Wegen Unterbringung u. Bereitstellung des eingelaufenen

## Waggons hochfeiner Qualitäts-Cigarren

bleibt mein Geschäft  
am Donnerstag, 11. März, bis nachmittags 3 Uhr geschlossen

Beachten Sie mein Inserat am Donnerstag!

## Johannes Richter nur Landhausstraße 8.

[W110]  
Billige Preise der Ruf meines Hauses!

### Küchen

Schlafzimmer, Bäder, Küchen, Küchlein, Wasch-  
zimmerschrank, Sofas, Chaiselongues, [1924]  
Reitstellen mit Reitgemärsch.  
Tintenf. in eig. Werkstatt  
Vollig voll. Teiltreibung.  
Bruno Rößler  
Gärtnerstr. 35, Tel. 100.

### 12 Kabinettbilder

1 Person (ganze Figur)  
Photograph Richard Jähnig  
Marionstraße 12  
Kinder- u. Gruppen-Aufnahmen Preiserhöhung  
[1924]



Erdal  
putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

## Konsumverein Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Iw 1221



**Glossen**

SPD-General von Gramont, der Beiträger der Kreuzzeitung, hat über das Volksbegehrte sein seelisches Gleichgewicht so gründlich verloren, daß er seinen neuen Ruf mit folgenden Worten zu stützen für gut befunden hat: „Wir wollen im Ausblid zum König aller Könige den Worten unseres Herrn und Seelands folgen, die da lauten: „So gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Und dem Volk? Was des Volles ist? Doch darüber schweigt der General.“ \*

Der ehemalige Kronprinz hat bekanntlich durch seinen Adjutanten einem Begründer Arbeiter mitteilen lassen, daß er am Hungertuch nagt und nicht mehr zu verzögern hat, wie jeder kleine Grundbesitzer und Offizier. Auf eine Anfrage der Braunschweigischen Landeszeitung, die diesen Brief als eine Erfindung der versuchten Sozialdemokraten beschreibt, hat nun der Adjutant des Kronprinzen die Echtheit des Schreibens bestätigt, worauf dem deutsch-nationalen Blatt vor Schred die Sprache wegbleiben ist; denn sie weiß natürlich auch ganz genau, daß der Kronprinz o. d. auf der legenden Automobilfahrt einen der schönsten Bogen gefahren hat und über ein Heer von Dienstern und einer sehr Militärperson verfügt! \*

Der Ausdruck „Judenrepublik“ scheint sich von den Vorhändisataten der Münchner Hakenkreuzler in die deutsche Rechtsprechung verirrt zu haben. Wie dem Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens aus jüdischen Kreisen geschrieben wird, hat der erste Strafgerichts des Reichsgerichts in einem Urteil vom 22. Juni 1923 die Verurteilung eines völkischen Radikaliders mit folgender Begründung aufgehoben: „Der Ausdruck „Judenrepublik“ kann in verschiedenem Sinne gebraucht werden. Gemeint kann sein die neue Rechts- und Gesellschaftsordnung in Deutschland, die unter Beteiligung herorragender deutscher und ausländischer Juden aufgerichtet wurde. Gemeint kann auch

sein die übermäßige Macht und der übermäßige Einfluß, den die kleine Anzahl der Juden nach Ansicht weiterer Volkskreise in Deutschland tatsächlich ausübt.“ Fehlt nur noch, daß das Reichsgericht das Pogrom von Amts wegen fakturiert. Wer sind würdig die „ausländischen Juden“, die die „neue Rechts- und Gesellschaftsordnung in Deutschland“ aufgerichtet haben? \*

Andreas Hofer ist neuerdings zum Nationalhelden der Münchner Hakenkreuzler avanciert. So hat möglich in einer Kundgebung des Andreas-Hofer-Bundes in München ein Redner den Soz geprägt: „Held Andreas Hofer! Wir rufen dich! Wir rufen deinen Geist!“ Der Geist Andreas Hofers ist glücklicherweise nicht erschienen, denn 1807 stand er mit Franzosen und — Bayern im Kampf, die auf Geheiß Napoleons Bonapartes das Tiroler Land annexiert hatten! Man sieht, es ist gut, etwas Geschichte zu treiben, bevor man einen Nationalhelden als „Geist“ zitiert! \*

„Ruf für Pastoren und Lehrer“ kündigt das Buchhändler-Börsenblatt eine neue Schrift über den Bauernkrieg „Der große Bauernkrieg“ von H. Brandt an: „Das Bauernkriegsbuch interessiert alle Pastoren, Schullehrer und größere Gutsherren auf dem Lande.“ Das Börsenblatt ist hier im Irrtum; das Buch interessiert auch uns, d. h. den einfachen Proleten, der es immer mit den Unterdrückten gehalten hat. Man braucht weiß Gott kein Schullehrer, kein Gutsherren und kein Pastor zu sein, um die Niedertracht der deutschen Fürsten und ihre Grausamkeit gegen die deutschen Bauern als eine Vorstufe zur Befreiung der Arbeiterklasse zu betrachten! \*

Pastor Maurerbrecher hat in der schönen Zeit, in der er noch Sozialist war und ein Buch über die „Hohenzollernlegende“ veröffentlichte, folgende Sätze geschrieben: „Unsre Berechnung für Bismarck mag darin bestehen, daß auch wir, wenn wir die Macht haben, ein neues Recht zu schaffen, nicht über juristische Zwischenräden stolpern werden, wie Bismarck 1868 bei der Beschlagnahme des Vermögens

der annestierten Fürsten so schön und treffend gesagt hat.“ Ganz richtig! Wir müssen jetzt die Zwischenräden beseitigen durch den Volksentscheid! \*

Wilhelm von Doorn hat in einem Interview einem amerikanischen Journalisten gesagt: „Hätten die Deutschen nur die Hälfte meiner Weisungen befolgt, wie sie jetzt die fremden Befehle befolgen, so wäre ich nicht in Doorn und Deutschland nicht der Gnade seines Mörder ausgeliefert.“ Hätten wir uns erinnert und ihn beizeiten statt seinem „Weisungen“ zum Teufel gelagert, dann säße Wilhelm von Hohenzollern vielleicht nicht in Doorn, sondern in irgend einer Häftlingsanstalt und sein Mensch in Europa brauchte seinen Nachbarn zu „foltern“ und „fremden Befehlen“ zu vorlernen! \*

Vier Milliarden Mark beträgt nach der neuesten steueramtlichen Drucksache des Reichstags allein für das Jahr 1926 das Staatskapital, das durch die „Kriegsfolgen“ ausgelöst ist: Militärvorversorgungsgebühren 1 490 000 000 Mark, innere Kriegslasten 320 000 000 Mark, Erfüllung des Dawes-Abkommen 600 000 000 Mark, Schuldenverschreibungsdienst der Eisenbahn 573 000 000 Mark, aus dem Dienst der Industrieobligationen 187 000 000 Mark, dazu Ausgaben für militärische Zwecke 742 000 000 Mark; mögliche zusammen 3 923 000 000 Mark. Man sieht, in einem Jahre zahlen wir auf das Schuldenkonto der Hohenzollern, die zweifellos am Kriegsausbruch und an seinem Ende nicht völlig schuldlos sind, nahezu 4 Milliarden Mark! Und dazu sollen wir ihnen noch eine „Abfindung“ schenken? \*

**Gelehrte Nummern vertwende man zur Agitation**

**3000000000** Mark  
Tabletten  
In allen Apotheken u.  
Drogenläden 25,-  
für Sänger, Sportleute, Raucher

**Waschstoff-Reste**

jeder Meter 50. 75. 1.15 1.50 2.00 2.50 3.50

**Baumwollwaren-Reste**

jeder Meter 45. 55. 75. 95. 1.20 1.75 1.95

**Wollstoff-Reste**

jeder Meter 1.00 1.50 2.00 2.50 3.50 5.00 7.50

**Seidenstoff-Reste**

jeder Meter 1.50 2.50 4.00 7.00

Stickerei-Reste

Spitzen-Reste

Gardinen-Reste

Läuferstoff Linoleum - Reste

**ALSBERG**  
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 6, 8, 10

# Diese Preise

sind ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit in  
**Haushaltswaren**

Glas-Vase 28 cm . . . . . 95,-	Tisch m. Eichenplatte, b. 80 cm, St. 14,-	Sessel Peddigrohr, Vollwulst . . Stück 7,-	Waschkörbe eckig . . 8,-	Waschkörbe oval . . 3,-	Satz Schüsseln Steingut, 6-teilig . . 90,-	Weinglas Mathilde . St. 25,-
Eimer 28 cm, emailliert . . . . . 95,-	Tasse Porzellan, 5St. zus. . . . . 95,-	Speiseteller mit Goldrand . . Stück 6,-	Seife-Sand-Soda weiß emailliert . . . . . 1,-	Schüssel gestanzt, weiß emailliert, 34 cm . . . . . 95,-	Römer auf hoh. Fuß, St. 38,-	Brettdose Aluminium . . . . . 85,-
Isolierflasche 1/2 Ltr., Stück . . . . . 95,-	Küchengarnitur 22-teilig, fein dekoriert, 11.90, . . . . . 10,-	Steingut Untertassen 6 Stück zusammen . . . . . 45,-	Rößhaar-Besen . . . . . 1,-	Herrenbügel mit Hosenstrecke, kompl. . . . . 45,-	Wringmaschine 39 cm, la Heißwasser-Walzen, St. 17,-	Bierbecher mit Metallband, St. 15,-
Tortenplatte 30cm, Mess-Rd. . . . . 29,-	Kinder-Badewanne verzinkt, 100 cm 8.95 . . . . . 7,-	Stahlwaren Salatbestecke Kunsthorn . . Paar 95,-	Waschwanne m. Ablauventil, 80 cm . . . . . 14,-	Volksschwanne 170 cm, la verzinkt . . . . . 19,-	Likörglas weiß . . . . . St. 20,-	Likörbecher Carl . . . . . St. 10,-
Glasteller 14 cm, weiß, St. 8,-	Waschtöpfe hoch, mit Deckel, verzinkt, 3.85, 8.50, 3.20 . . . . . 2,-	Korbwaren u. Möbel Sessel aus Weide, in Arbeit, Stück 5,-	Waschtöpfe hoch, mit Deckel, verzinkt, 3.85, 8.50, 3.20 . . . . . 2,-	Sessel Peddigrohr, gepoliert . . . . . 9,-	Riesenseife 3 Stück . . . . . 85,-	Savonel 3 Stück . . . . . 95,-
Seife Alpenfeine Seife 10 Stück . . . . . 85,-	Seife Kozmala Konsum-Seife 6 Stück . . . . . 58,-	Seife Echte Lilienmilch Seife 6 Stück . . . . . 100,-	Seife Bräde Seife 4 Stück . . . . . 85,-	Seife MEDIZINISCHE LANOLIN-CREME FETTSEIFE 3 Stück . . . . . 70,-	Seife Riesen-Seife 3 Stück . . . . . 85,-	Seife Savonel 3 Stück . . . . . 110,-

**MESSOW & WALDSCHMIDT**  
 WILSDRUFFER STRASSE

In unsrer Neustädter Filiale

**Albertplatz 10**  
 preiswerte Bücher.

ist ein Fenster voll Gelegenheitskäufe aus unserm Antiquariat ausgestellt. Nur gute neue und ganz besonders

Dresdner  
 Volksbuchhandlungen